

Bezugspreis: Durch Telegramm an die Redaktion, 1.40 Reichsmark pro Jahr, 1.20 (einschl. Porto) pro Vierteljahr, 1.00 (einschl. Porto) pro Monat, 0.30 (einschl. Porto) pro Woche. Die Abrechnung erfolgt nach dem Ende des Monats. — Geschäftsstelle: Reichsstraße 10, 1. Stockwerk, 7000 Calw. — Telefon: 1111. — Fernsprechnummer: 1111. — Druck: Druckerei der Reichsstraße 10, 7000 Calw.

# Der Enztäler

Abzugspreis: Die Reichsstraße 10, 7000 Calw, 1.40 Reichsmark pro Jahr, 1.20 (einschl. Porto) pro Vierteljahr, 1.00 (einschl. Porto) pro Monat, 0.30 (einschl. Porto) pro Woche. Die Abrechnung erfolgt nach dem Ende des Monats. — Geschäftsstelle: Reichsstraße 10, 1. Stockwerk, 7000 Calw. — Telefon: 1111. — Fernsprechnummer: 1111. — Druck: Druckerei der Reichsstraße 10, 7000 Calw.

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkensfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 62 Samstag den 14. März 1936 94. Jahrgang

## Krise der Unvernunft

Tage der Entscheidung in London

13. März, London

Die zu Beratungen über den deutschen Schritt vom 7. März in London tagenden Vertreter der Locarno-Mächte haben bisher nicht den Eindruck erwecken können, daß sie den Erklärungen und Vorschlägen des Führers und Reichskanzlers auch nur annähernd Nehuliches entgegenzusetzen könnten. Schon am ersten Tage der Londoner Verhandlungen brachten die Vordespcherungen Schwierigkeiten, so daß die Konferenz gar nicht pünktlich beginnen konnte. Am überhaupte weiter kommen zu können, mußte beschlossen werden, einen Führeraus- sichts der Abordnungen einzusehen, der am Freitag mittig und am Samstag nachmittag lange Besprechungen abhielt, ohne daß bis zum Abend des Freitag auch nur der leiseste Anzeichen irgend eines Ergebnisses vorhanden gewesen wäre. Dem nächsteren Beobachter wird dies nicht sonderbar erscheinen können, weil der am 7. März vom Führer und Reichskanzler geleitete Akt sich grundsätzlich von dem seit Versailles üblichen Staatsaktionen unterscheidet.

### Die Völker verstehen...

Die Vorschläge des Führers zu einer wirklichen und aufrichtigen Organisierung des Friedens in Europa sind nämlich von den Völkern viel schneller und besser verstanden worden, als von den Staatsmännern. Völker denken nicht in Paragraphen und juristischen Formeln, sondern Völker wollen leben und arbeiten. Stehen Völker nun nicht unter dem Druck einer Verantwortung und ansonsten geleiteten Propaganda und Pressehebe, dann begreifen sie die Ehrlichkeit von Friedenserklärungen auch dann, wenn diese von einer bisher als "friedensgefährlich" verurteilten Seite kommen. Wenn vor etwas mehr als einem Jahr ein englischer Staatsmann die Notwendigkeit von Rüstungsaußgaben noch damit begründen konnte, daß "Englands Grenze am Rhein" läge, so hat seitdem das nächste und realpolitisch denkende englische Volk begriffen, daß jenem Satz nicht mehr Bedeutung zukommt als einer mehr oder minder geschickten Redewendung — weil es gerade aus seinem nächsteren Denken heraus das Reale in den Vorschlägen des Führers sofort herausempfunden hat. Auf diese Art ist ein

### Gegenüber Volksempfinden und dem juristischen Formelkram

gewisser Berater im englischen Außenamt entstanden. Das englische Volk weit- gerichtet einfach in der Wiederbe- lebung der bislang entmilitari- sierten Rheinlandszone eine Ge- fahr für den europäischen Friede- zu sehen, wenn gleich nicht geäußert wird, daß es sich um eine schwere Nervenprobe für das französische Volk handelt. In diesem Akten müssen nun die britischen Staatsmänner ver- handeln und aus ihm einen Ausweg finden. Wie geben gerne zu, daß diese Aufgabe nicht leicht ist, aber nicht das Deutsche Reich hat diese Aufgabe gestellt, sondern die englische Regierung stellt sie sich selbst. Mit Kompro- missen hat man fast 20 Jahre in Europa her- umgewirrt und die Völker haben inkonkris begriffen, daß ein Kompromiss niemals eine Verständigung ergeben kann, sondern- falls eine Verständigung in dem Ausmaße, wie sie der Führer am 7. März vorgeschlagen hat.

### Anzulänglichlichkeit der Paragraphen

Es fehlt den Völkern, vor allem aber auch den Engländern, das Verständnis dafür, daß Regierungen sich an Paragraphen festklam- mern, die längst unter der rollende Rad der Zeit gekommen sind. Das englische Volk hat — zahllose Zuschriften, die in der englischen Presse veröffentlicht werden, beweisen es — begriffen, daß die Diskriminierung eines 67-Millionen-Volkes, das zu sich selbst zurück- gefunden hat, nicht mehr aufrechtzuerhalten ist. Man kann es daher auch nur als eine Verlegenheitsgeste der Teilnehmer an der Donnerstag-Beratung der Locarno-

Mächte auffassen, wenn sie amtlich mitteilen, daß sie „einmütig der Auffassung“ seien, die Wiederbesetzung der entmilitarisierten Zone stelle eine „klare Verletzung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages und des Locarno-Paktes“ dar. Vielleicht war es ein Rückfall in die gescheiterte Kompromisspoli- tik, vielleicht auch nur eine Höflichkeit einzel- ner Konferenzteilnehmer, die andere Teil- nehmer nicht gleich am ersten Tage vor den Kopf stoßen wollten. Der Versuch,

### den Ankläger zum Beklagten zu stampfen,

muß in seinen Ansätzen steckenbleiben. Der Führer selbst hat in seiner Rede vor dem Deutschen Reichstag die wahren Schuldigen an der Verletzung des Locarno-Vertrages eindeutig herausgestellt, so daß sich jede wei- tere Erörterung darüber als überflüssig er- weist. Er hat aber mit der gleichen Deutlich- keit auch ausgesprochen, daß jetzt und in aller Zukunft irgendeine Diskri- minierung des deutschen Volkes gar nicht in Frage kommt. Sir Anthony Eden scheint sich darüber auch durchaus im Klaren zu sein, da er noch am Mittwoch abend den deutschen Vorkämpfer zu sich hat, um die Franzosen mit einem neuen Kom- promissvorschlag beruhigen zu können. Wenn er von Hitler einen spontanen Beitrag im Interesse einer Regelung forderte, so ist er durch die deutsche Antwort dahingehend be- lehrt worden, daß dieser spontane Beitrag von Deutschland schon geleistet ist, während Frank- reich an der deutschen Grenze und zehn mobile Divisionen stehen hat, wozu noch fast die ganze belgische Armee kommt, hat Deutschland nur einen Bruchteil der franzö- sischen Stärke in das Rheinland entsandt und, um der französischen Regierung ein Eingehen auf die deutschen Vorschläge zu erleichtern, nochmals ausdrücklich erklärt, die Stärke der im Rheinland friedensmäßig garnisonierenden Truppen vorerst nicht zu erhöhen oder näher an die französische und belgische Grenze heranzuführen. Dies gilt natürlich nur für die Dauer der schwebenden Ver- handlungen und setzt eine gleiche Ein- stellung auf der anderen Seite der Grenze voraus. Eine Diskussion über dauernde oder vorübergehende Beschränkungen der deutschen Hoheitsrechte am Rhein kann natürlich nicht in Betracht kom- men.

### Frankreich,

genauer genommen, Frankreichs Regierung, hat natürlich alle diplomatischen Kräfte mobilisiert, um seiner Auffassung, die es seit Versailles vertritt, daß jeder deutsche Hoheits- akt, welcher Art immer, eine Gefahr für Frankreich sei, zum Durchbruch zu verhelfen.

## Kommunistische Massenbrandstiftungen

Madrid, 13. März. Am Freitag abend führten die Kommunisten mehrere Kirchen Madrids sowie ein Kloster und die monarchi- sch-faschistische Zeitung „La Nacion“. Die Gebäude wurden in Brand gesetzt. Die Kir- chen St. Luis und St. Jeronimo, die mitten in der Stadt gelegen sind, stehen bereits in hellen Flammen und erschauern den nächtlichen Him- mel. Die Feuerwehr ist an mehreren Stellen eingesetzt, kann sich aber nur darauf beschrän- ken, ein Uebergreifen auf benachbarte Gebäude zu verhindern.

Auch am Tage ereigneten sich mehrere Zwischenfälle gelegentlich der Beisehung eines erschossenen Polizeibeamten, wobei eine Ver- sion erkochte wurde. Ferner wurde ein Waf- fengeschäft gestürmt und geplündert.

### Amliche Mitteilung über die Sitzung der Locarnomächte

London, 13. März. Ueber die Sitzung der Locarnomächte am Freitag nachmittag wird eine amtliche Mitteilung angegeben, in der es heißt, daß die Beratung der Lage fort-

Frankreichs Ministerpräsident Sarraut behauptet noch immer, nicht verhandeln zu können, solange das Reich seine Truppen aus der Rheinlandszone nicht zurückgezogen hätte. Auch ihm sollte längst klar sein, daß das nationalsozialistische Deutsche Reich für „symbolische Handlungen“ nichts übrig hat, wenn es sich um die Ausübung deutscher Hoheitsrechte auf deutschem Boden handelt. Am Freitag mußte sich der französische Außenminister Flandin, der in London eine unheimliche diplomatische Tätigkeit ent- wickelt, von einem großen englischen Blatt sagen lassen, daß Sanktionen gegen das Reich überhaupt nicht in Frage kommen können, weil die deut- schen Truppen am Rhein lediglich deut- sches Gebiet besetzt haben, genau so wie er sich tags zuvor von dem gewiß nicht nation- alsozialistischer Tendenzen verdächtigen „Times“ sagen lassen mußte, daß die Vor- schläge Hitlers eine Entschädi- gung von unschätzbarem Wert für den Locarno-Vertrag darstelle. Flandin legt nunmehr seine Hoffnung auf den Völk- erbundrat, für den er das ganze französische Bündnisystem zu mobilisieren versucht. Er arbeitet damit

### Hand in Hand mit Moskau,

dessen Vertreter in London mit einer Ange- mertheit sondergleichen auftritt, als wäre die Sowjet-Regierung bereits die Europa allein beherrschende Macht. Der rumänische Außenminister Titulescu leistet dem Sowjetbotschafter Naiffel dabei Schützen- hilfe. Man hat sogar das Zweckericht auf- tauchen lassen, daß ganze Staatenabläde ge- schlossen aus dem Völkerverbund austreten wür- den, wenn sich der französische Standpunkt in London nicht durchsetzt. Indessen betreiben einzelne Pariser Mächte planmäßige, von keiner Verantwortung getra- gene politische Brunnenvergift- ungen, wie z. B. die „Cie Nouvelle“, die die phantastische Behauptung aufstellt, daß 120.000 deutsche Soldaten im Rheinland bländen. Daß kein Wort an diesen Behaup- tungen wahr ist, weiß man in Paris genau so wie in London.

Auch diese Lüge wird ihren Zweck verfeh- len, genau so die Kräfte der Sowjets, die in London und Paris erklären liegen, daß sie an Verhandlungen mit dem Deut- schen Reich nicht teilnehmen würden. Sow- weit die Welt weiß, handelt es sich bei den Vorschlägen Hitlers zunächst um einen West- pakt, der mit Sowjetrußland gar nichts zu tun hat. Dieses Auftreten der Sowjets ist nur aus dem Schreiben e. Lär- lich, unter allen Umständen den Unfrieden in der Welt aufrechtzuerhalten; es laud eine Unterstützung darin, daß der französische Senat am Donnerstag auf eine ausführliche Debatte am Donnerstag abend den Sowjet- pakt ebenfalls ratifiziert hat.

### Denk auf Polen

Auch auf Polen versucht Frankreich einen Druck auszuüben. Nach Mitteilungen eines polnischen Blattes hat der französische Vor- schaffer in Warschau Journalisten zu sich ge- beten, damit sie der polnischen Öffentlichkeit

klar machen, daß eine deutsche Besatzungs- linie am Rhein den Franzosen eine Hilfe- leistung für seinen östlichen Verbänden un- möglich machen würde. Der „Cyprius Voran- ny“ hat darauf mit Recht geantwortet: „Wenn das französisch-polnische Bündnis nur dann Bedeu- tung haben sollte, wenn Deutschland unbefestigt und unbefestigt wäre, dann wäre es nicht viel wert.“

### Italien schweigt

Rätselhaft erscheint vielen die Haltung Italiens, das sich bisher über den deut- schen Schritt und die Beratungen der West- mächte nach allen Regeln der Kunst auszu- schweigen hat. Aber dieses Schweigen be- deutet nicht die lauteste Sprache. Zu schwe- ren lastet der Druck der Sanktionen auf dem Lande. Und noch merkt man eine Befriedi- gung: Mit überraschender Schnelligkeit ist der Augenblick herbeigekommen, den Musso- lini den Franzosen prophezeit hat. „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ erinnern daran, daß die Unlust zu Sanktionen Deutschland gegenüber offenbar darauf zurückzuführen sei, daß Sanktionen lediglich ein Druckmittel gegen arme und schwache Staaten sein können.

Solange Italien selbst als ein Angreifer ge- brandmarkt und durch Sanktionen gequält ist, wird es kaum großes Verständnis dafür auf- bringen, was man anderwärts beschließt. Wenn Rom trotzdem beunruhigt an den London- er Verhandlungen interessiert ist, dann des- halb, weil es aus der Rolle des Viel- geschwätzen plötzlich in die Rolle des Viel- umworbenen vorzuziehen empfindet ist. Die fast täglichen Vorträgen des französischen Vorkämpfers Chamberlain beim italienischen Unterstaatssekretär Ercoli betreffen es...

### Krise der Unvernunft

Wir wollen uns nicht in die inneren An- gelegenheiten der andern Völker und Staaten einmischen; es ist Sache der anderen Regierungen, sich mit ihren Völkern ab- zuvernehmen zu sehen. Aber es ist keine Liebertreibung, wenn man behauptet, daß die Schwierigkeiten der Locarno-Konferenz in erster Linie auf dem Gegensatz zwi- schen der Friedenssehnsucht der Völker und der Juristerei der Regierungen beruhen.

Deutschland kann diese innere Ausein- anderung ruhig abwarten, und wie können uns dabei auf das Zeugnis des nach Karlsru- che entsandten Sonderberichterstatters eines der deutschfeindlichsten Blätter in Paris, des „Echo de Paris“, berufen; man könne feststellen, schrieb dieser Augenzeuge des triumphalen Empfanges des Führers in Karlsruhe, daß die Wahlen vom 29. März bereits vollzogen sind, denn der Führer hat die Zustimmung des ganzen Volkes. Das ist der Eindruck, den man von der Verantwor- tung mit nach Hause genommen hat. Wie also nach von einer Krise in Europa spricht, kann nur die Krise meinen, in die die Un- vernunft von Versailles endlich ge- raten ist; Verantwortungsbewußtheit muß die Staatsmänner Westeuropas dazu zwin- gen, der Krise das Ende der Un- vernunft folgen zu lassen!

## Inscip englischer Verteidigungsminister

London, 13. März.

Der Generalstaatsanwalt, Sir Thomas Inscip, ist zum Verteidigungs- minister ernannt worden. In seiner Eigenschaft als Generalstaatsanwalt gehörte Inscip bereits der Regierung an. Der neu geschaffene Posten des Verteidigungsmini- sters fällt somit einer Persönlichkeit zu, die aus der juristischen Laufbahn herbe- gegangen ist.

Inscip ist bisher wenig hervorgetreten. Während des Krieges gehörte er der Nach- richtsabteilung der Admiralität an. Von 1922 bis 1924 bekleidete er den Posten des Generalstaatsanwalts. Inscips Hauptauf- gabe wird die Gleichschaltung der drei Haupt- waffengattungen sein. In seiner Eigenschaft wird Inscip der Hauptvertreter des Minister- präsidenten Baldwin im Reichsverteidi- gungsausschuss sein. Der Verteidigungsmini- ster hat das Recht, eine Sitzung der Stab- stabs einzuberufen, falls er dies für notwen- dig hält.



# Des Führers Friedensrede im jubelnden Karlsruhe

## „Ich will, daß Deutschland schöner wird...!“

Wahres und echtes Treuebekenntnis Adolf Hitlers zu seinem Volk — Er zerreißt die Bünde von der Erbfeindschaft zwischen Deutschland und Frankreich — „Wir sehen im Krieg etwas Schreckliches, nicht weil wir feige sind, sondern weil er wirklich schrecklich ist!“

Karlsruhe, 13. März

Auf der Großkundgebung in der Hochschulkampfbahn in Karlsruhe nahm der Führer das Wort und führte u. a. aus: Drei Jahre geht der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung jetzt in Deutschland. Ein beispielloses Ringen ging diesem Kampf voraus. Wir haben damals keine reiche Erbschaft übernommen, sondern einen vollkommen zerfallenen Staat und eine zerfallene Wirtschaft. Auf allen Gebieten ein Zusammenbruch. Niemand hatte mehr den Glauben, daß es noch einmal gelingen würde, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu setzen. Allein schlimmer noch als dies war der Verfall der deutschen Arbeitskraft. Fast 7 Millionen Erwerbslose. Und noch schlimmer als das: Millionen Deutsche, die ihren Beruf nicht mehr ausüben konnten, und Millionen junger Deutscher, die heranwachsen, ohne einen ordentlichen Beruf zu lernen. Es war die Zeit, in der das deutsche Volk aufhörte, ein Volk von gelehrten Arbeitern zu sein und begann, ein Volk von Hilfsarbeitern zu werden. Jeder Mensch konnte voraussehen, daß diese Entwicklung, durch 3, 4, 5 Jahre fortgesetzt, zu einer Katastrophe führen mußte. Dieser wirtschaftlichen Entwicklung entsprach auch unser innerpolitischer Verfall. 46 Parteien versuchten damals, das deutsche Volk zu vertreten. Lauter Fäulnis und nicht eine einzige deutsche Partei.

Deutschland befand sich im Zustand vollkommener Auflösung!

Keine großen politischen Gedanken, keine großen Ideale und keine Triebkraft — außer bei einer einzigen Bewegung — bei unserer Nationalsozialistischen Partei! Wir sehen weiter in dieser Zeit nicht nur den Parteienverfall, sondern den Verfall des Volkes an sich in zahllose Gruppen, in Städte und Land, in Arbeiter und Bauern, in Angehörige und Beamte in Proletariat und Akademiker, in Katholiken, Protestanten, Monarchisten, Republikaner usw. Deutschland hatte damals aufgehört, von einem Volk bewohnt zu sein, und war statt dessen Heimstätte geworden für einander widerstrebende und widerstreitende Interessentengruppen.

Und dem entsprach dann auch die Stellung Deutschlands in der Welt. Das Jahr 1918 war nicht nur ein Zusammenbruch, der die deutsche Nation in ihrem inneren Leben traf, nein, ein Zusammenbruch, der ihre Stellung auf viele Jahre der Außenwelt gegenüber festlegte. Deutschlands Fall war aber nicht der Fall eines Volkes allein oder eines Staates, er war auch der Fall Europas. Denn seit diesem deutschen Fall sehen wir in Europa eine Periode ewiger Kriege, fortgesetzter Spannungen und laufender Katastrophen. Dieses Europa und die ganze Welt, sie sind seitdem nicht ruhiger, die Gegensätze sind nicht geringer geworden. Im Gegenteil, sie sind härter und krasser als je zuvor. Nichts erfüllt heute die Völker. Auf der einen Seite Haß auf der anderen Seite Neid oder Furcht. So wie unser deutsches Volk im Innern zerfallen war, erleben wir es auch bei den anderen.

In diesem Zustand traten wir am 30. Januar 1933 die Macht an. Damals hatte ich nichts hinter mir als diese eine Bewegung, aber auf sie stützte ich mich, denn auf sie konnte ich mich blind verlassen, und auf meinen Glauben, der mich selbst nie verlassen hat! Mit dieser Kraft begann ich den Kampf um ein neues Deutschland. Ich hatte mir damals einige Punkte vorgenommen und mir heilig geschworen, von diesen Punkten nie zu lassen. Ich bin eingetreten für die deutsche Ehre in der Ueberzeugung, daß wie ein einzelner Mensch nicht ohne Ehre zu bestehen vermag, auch

ein Volk nicht ohne Ehre leben kann. (Hier leht tosender Beifall ein.) Nur charakterlose Menschen können glauben, daß solche Ehrbegriffe für das Vaterland nicht nötig sind. Ich bin überzeugt, daß wenn das deutsche Volk nicht bewußt zu dieser Ehre erjogen wird und nicht gewillt ist, für sie einzustehen, ihm auch auf die Dauer das tägliche Brot auf dieser Welt nicht gesichert sein wird. Ich trat daher von diesem Augenblick an ein für das gleiche Recht des deutschen Volkes. So wie ich im Innern das Reiches den Standpunkt vertritt, daß es nicht zwei- und dreierlei Recht gibt, so konnte ich mich auch nicht abfinden mit einer Stellung Deutschlands, die zweiten oder dritten Rechtes ist. (Wieder geradezu endloses Beifall.) Ich habe mir damals geschworen, für dieses

gleiche Recht Deutschlands einzutreten mutig und tapfer bis zum äußersten. (Erneute Beifallstürme.) Und ich war 3. überzeugt, daß die nationale Ehre und das gleiche Recht nur bestehen können auf der Grundlage der eigenen Kraft. So wie ich im Einzelnen des Menschen sagen muß, daß seine Existenz abhängig ist von seiner Tatkraft, von seiner Entschlossenheit, von seinem Mut, von seinem Fleiß und nicht von der Hilfe anderer, so bin ich auch überzeugt, daß zuerst jedes Volk nur bauen darf auf seine eigene Kraft

(Die Massen jubeln dem Führer zu.) Und 4. war ich entschlossen, dafür zu sorgen, daß diese Kraft sich äußert durch einen Willen, durch eine Tat! Ich habe das gegen diejenigen durchgesetzt, die in der Vielzahl des Lebens ausbrüde eine Vereinerung des Lebens sehen wollen. Ich habe mich gegen die gewendet, die dem Volke einreden wollten, daß die sogenannte „Freizügigkeit der Meinungsäußerung“ eine Stärkung der Lebenskraft sei. Ich habe demgegenüber die heilige Ueberzeugung verfochten, daß die Kraft eines Volkes in der Zusammenfassung seines Willens in einem Interesse liegen muß, in seiner Entschlossenheit, in einem Entschluß und in der Zusammenfassung seines Handelns zu einer Tat. (Wraufende Zustimmung.) 5. Ich war damals entschlossen, im Innern Deutschlands den Fried-

den herzustellen, einen Frieden gegen die, die glauben, durch Partei- und ewige Wirtschaftskämpfe ihre Interessen wahrnehmen zu können. Ich habe mich in diesen Jahren unentwegt zu dem Glauben bekant, daß ein Volk nur dann zu gedeihen vermag, wenn es seine inneren Differenzen so weit meistert und überwindet, daß nicht durch diese Differenzen sein gemeinsamer Lebenskampf gelähmt und am Ende behindert wird. Auch ich sehe natürlich und sah die verschiedenen Interessen, die in einem Volke bestehen. Auch ich sehe den Städter, den Handwerker, den Angestellten, den Arbeiter, den Untertiermer und ich verstehe, daß sie alle glauben, ihre besonderen Interessen auch besonders vertreten zu müssen. Allein ich weiß, daß, wenn diese Interessentretretungen in Hügelslosigkeit ausarten, sie alle am Ende doch nicht ihre Interessen finden können, sondern nur gemeinsam in ihre Interessen vernichten werden. (Lobende Zustimmung.) Ich habe mich demgegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß ein Regime unabhängig sein muß von solchen Interessen. Es muß vor und entgegen den Interessen der Einzelnen das Interesse der Gesamtheit im Auge behalten. Ich kenne kein Regime der Bürger und kein Regime der Arbeiter, kein Regime des Handwerkers oder des Handels, ich kenne auch kein Regime der Industrie, sondern nur ein Regime des deutschen Volkes! (Wraufende Zustimmungskundgebungen.)

### Aus Zwiespalt wurde Volksgemeinschaft

Wie auch diese Menschen sich im einzelnen stellen zu müssen glauben, sie sind unidbar miteinander verbunden, und ein Schicksal hebt sie alle empor, schweigt sie zusammen oder zerbricht sie. Ich habe daher versucht, diesen inneren Deutschlands wieder herzustellen. Es ging nicht immer leicht, und die heilige Einigkeit und Unerblichkeit hat sich mit allen Mitteln dagegen gestellt. Jetzt nach drei Jahren werden sie zu geben: langsam sind alle deutschen Interessen dabei nun gut vertreten worden und zu ihrem Recht gekommen! Nicht einzelnen in der deutschen Wirtschaft ist das zugeute gekommen, sondern dem ganzen deutschen Volk. Und wenn der eine oder andere glaubt, daß er zu kurz gekommen ist, so sage ich ihm:

Mein lieber Freund, ich habe in drei Jahren so viel getan, wie überhaupt ein Mensch nur tun konnte. (Minutenlanges Beifallstürme.)

Wenn meine Vorgänger in all den Jahren so viel geleistet hätten wie ich in diesen letzten 3 1/2 Jahren, so stände ich gar nicht hier. Im allgemeinen sagt man, daß das Einreisen viel schneller geht als der Aufbau. In diesem Falle glaube ich, ging der Aufbau schneller vor sich, als früher sonst der Abbruch sich vollziehen konnte. (Lobender Beifall.) Ich habe mich bemüht, dem deutschen Volke den inneren Frieden zu bringen. Heute nach drei Jahren darf ich sagen: Das

### Ich habe an meine Ideale geglaubt, weil ich an mein Volk glauben wollte!

Ich kann mich in Zukunft nicht von diesen Idealen lösen und mich nicht von ihnen trennen. Sie werden bleiben, weil nur so der Lebensweg unseres Volkes zum Nutzen des ganzen Volkes gesund werden kann und weil ich nur so von diesen Idealen ausgehend die richtige Verantwortung finde der großen Fragen, die uns außerhalb des deutschen Volkes berühren. Denn so wie im Innern alle meine Entscheidungen getragen wurden von der Ueberzeugung, für den Frieden der Nation, für die innere Verständigung, für eine gegenseitige Rücksichtnahme und damit für die praktische Erziehung zum Nationalsozialismus zu wirken, so habe ich mich auch bemüht, das deutsche Volk der Umwelt gegenüber zu sichern. Auch dort ging ich von dem großen Ideal des Friedens in der Ueberzeugung aus, daß nur in und unter diesem Ideal auf die Dauer die europäischen Völker und darüber hinaus die Welt glücklich sein können. Es ist mein Wunsch, auch die großen Gegensätze im Völkerleben genau so wie im Innern des Landes nach den Gesichtspunkten des Rechtes, der Billigkeit und damit der Vernunft zu lösen. (Beifallstürme.) Man könnte ja auch sagen: Das ist nicht möglich, das ist phantastisch, das sind Ideologien. Nun, ich glaube an diese Ideologien. Es ist

deutsche Volk ist das innerlich zu friedensdenkenden Volk der Welt. Das es heute dem deutschen Volk weit besser geht als damals, daran wird das Kopfschütteln derer nichts ändern, die immer glauben, alles kritisieren zu müssen. Diese Leute können sich selber gar nicht einmal vorstellen, wie es denn heute anders sein sollte. Denn es kann sich doch heute keiner einbilden, daß es in Deutschland noch denkbar wäre, wieder 46 Parteien aufzumachen oder wieder den Klassenkampf zu beginnen oder die einzelnen Gruppen und Stände gegeneinander auszuspielen. Nein, das ist vorbei! (Lobende Zustimmung.) Diese Neuordnung im besten Sinne nimmt von Jahr zu Jahr zu im Dienste unseres Volkes und seiner Interessen. Wir sind noch im Aufbau begriffen, die Zeit aber wird weiter-schreiten. Die Bewegung wird bleiben! Je mehr aber diese Zeit fortgeschreitet, um so härter wird die Arbeit fortgesetzt und am Ende wird es doch noch gelingen, das ganze Volk in eine große Familie zu verwandeln. (Wraufender Beifall.)

### Treu einem großen Ideal

Wenn gesagt wird, das seien blasse Ideale, so antworte ich: Keine Herren, wenn ich nicht dieses große Ideal gehabt hätte, dann stände ich jetzt nicht hier! (Jubelnde Zustimmungskundgebungen.)

### Ich habe an meine Ideale geglaubt, weil ich an mein Volk glauben wollte!

Ich kann mich in Zukunft nicht von diesen Idealen lösen und mich nicht von ihnen trennen. Sie werden bleiben, weil nur so der Lebensweg unseres Volkes zum Nutzen des ganzen Volkes gesund werden kann und weil ich nur so von diesen Idealen ausgehend die richtige Verantwortung finde der großen Fragen, die uns außerhalb des deutschen Volkes berühren. Denn so wie im Innern alle meine Entscheidungen getragen wurden von der Ueberzeugung, für den Frieden der Nation, für die innere Verständigung, für eine gegenseitige Rücksichtnahme und damit für die praktische Erziehung zum Nationalsozialismus zu wirken, so habe ich mich auch bemüht, das deutsche Volk der Umwelt gegenüber zu sichern. Auch dort ging ich von dem großen Ideal des Friedens in der Ueberzeugung aus, daß nur in und unter diesem Ideal auf die Dauer die europäischen Völker und darüber hinaus die Welt glücklich sein können. Es ist mein Wunsch, auch die großen Gegensätze im Völkerleben genau so wie im Innern des Landes nach den Gesichtspunkten des Rechtes, der Billigkeit und damit der Vernunft zu lösen. (Beifallstürme.) Man könnte ja auch sagen: Das ist nicht möglich, das ist phantastisch, das sind Ideologien. Nun, ich glaube an diese Ideologien. Es ist

### Keine traditionelle Erbfeindschaft

Als ich vor drei Jahren die Regierung übernahm, war das deutsche Volk in Europa nur von Feindseligkeit umgeben. Man ließ sich hineintreiben in Haß, Mißgunst, Furcht und Eitelkeit. Ich habe mich bemüht, in die Beziehungen Deutschlands zur Umwelt die Vernunft zu bringen. Ich habe mich bemüht, die Beziehungen aufzubauen auf ewig als richtig erwiesenen Grundsätzen menschlicher Zusammengehörigkeit und menschlicher Gemeinschaftsarbeit. Ich habe versucht, der Welt und dem deutschen Volk klar zu machen, daß Europa ein kleiner Bezirk ist, daß in diesem kleinen Europa seit Jahrhunderten tiefe Beziehungen nicht mehr stattgefunden haben, daß es sich hier in Europa um eine Völkergemeinschaft handelt, daß die einzelnen Mitglieder dieser Familie in sich aber unendlich gehärtet sind. (Beifallstürme.)

Daher die Nationen darstellen, erfüllt von Tradition, zurückblickend auf eine große Ver-

gangenheit, eine eigene Kultur ihr eigen nennen und mit Stolz auf die Zukunft hoffen. Ich habe mich bemüht, unserem Volk und darüber hinaus auch den anderen begreiflich zu machen, daß jede höherwertige Auseinandersetzung nur ganz vorübergehend keine Erfolge zeitigt. Die europäischen Grenzen der Staaten können wechseln — ihre Völker bleiben stabil Staatsgrenzen kann man verändern. Volksgrenzen sind geradezu unveränderlich geworden! Es gibt keine leeren Räume in Europa, in die die Massen eines Volkes hineinströmen können. Es gibt keine ungehärteten Völker in Europa, die ohne weiteres ihren Wesen entfremdet werden könnten. Es gibt aber auch keine Notwendigkeit und es ist daher ohne Sinn zu versuchen, Völker ihrer Eigenart zu entkleiden, um ihnen eine andere aufzuzwingen. Ich habe mich bemüht, von dieser ganz nüchternen Erwägung aus das Verhältnis Deutschlands zu seiner Umgebung zu verbessern, und es war nicht erfolglos.

Vor drei Jahren, als Deutschland im tiefsten Gegensatz zu Polen stand, gelang es mir, diese Spannungen allmählich zu mildern, und dank des tiefen Verständnisses eines anderen großen Führers und Staatsmannes ist es gelungen, langsam zwei Völker einander zu nähern. Aus dieser Annäherung kam allmählich eine Verständigung, und aus der Verständigung die Ueberzeugung der Notwendigkeit eines freundschaftlichen Nebeneinanderlebens und darauf wieder langsam eine gegenseitige Rücksichtnahme. Ich bin der Ueberzeugung, daß man einmal nach einer gewissen Zeit nicht mehr verstehen wird, wieso zwei Völker in der Schwere einer sich bildenden sogenannten „traditionellen Erbfeindschaft“ leben konnten! Ich habe mich bemüht, dieses Verhältnis zwischen den beiden Völkern, soweit es Deutschland betrifft, zu normalisieren. (Beifallstürme.) Es ist zum Nutzen beider Völker gelungen.

Ich habe versucht, diesen selben Gedanken vom Osten nach dem Westen zu übertragen. Auch hier bemühte ich mich, zum erstenmal, glaube ich, als deutscher Nationalist zu zeigen, daß die Fortleitung dieser sogenannten „Erbfeindschaftslehre“ für beide Völker unvernünftig, weil sinnlos, sein muß und auch ist. Gewiß, auch hier werden viele leicht viele sagen, das sei ein Ideal. Ich glaube aber an dieses Ideal und glaube, daß einmal die Vernunft auch hier triumphieren wird! Jedenfalls glaube ich, daß es notwendig sein wird, alles zu tun, um dieser Vernunft zum Siege zu verhelfen.

Dabei geht meine Verständigungspolitik aus, nämlich von dem Gedanken, daß es nur zwei gleichberechtigte Partner oder keine geben kann. Nur aus dieser Gleichberechtigung kann die gegenseitige Achtung kommen, und nur aus der gegenseitigen Achtung kann der Respekt voreinander kommen, und nur aus dem Respekt voreinander kann auch die gegenseitige Rücksichtnahme erwachsen.

### Die deutsch-französischen Beziehungen

Beide Völker haben unählige Male die Schlachtfelder mit dem Blut ihrer besten Söhne getränkt. Die Grenzen wanderten bald 50 bis 100 Kilometer nach der einen oder nach der anderen Seite. Ein Endergeb-nis würde auf diesem Wege nie zustande kommen, wohl aber würden die beiden Völker immer wieder ihr bestes Blut verlieren und in der Zwischenzeit unter Sorge und Mißtrauen unter der Furcht und dem Haß auch ihre Wirtschaft leiden lassen. Ich glaube, daß eine ruhige Erwägung auch diesen beiden Völkern auch einmal den Weg zueinander zeigen muß. Und das bringe ich für die Verständigung mit all Sprecher von über 67 Millionen Menschen!

Dann gibt es viele, die sagen, die Vernunft sei nicht das Entscheidende, sondern da gebe es andere Anponderabilien zu beachten. Ich glaube, daß es nichts Wertvolles geben kann, was nicht am Ende aus der Vernunft laßbar ist. Ich wende mich dagegen, daß man in der Staatskunst Auffassungen als richtig hinstellen will, die nicht in der Vernunft zu verankern sind. Man sagt mir manchmal, aber das war noch nicht da und die bisherige Staatskunst beweist, daß auf die Dauer das doch nicht möglich ist. Nein, die Staatskunst lehrt immerfort, daß auf die Dauer das bisherige Verfahren zu keinem Erfolge geführt hat, und daher lehne ich auch diese Art von Staatskunst ab. Man laßt mir aber wenn Sie deutscher Nationalist sind, müssen Sie doch militärische Triumphe wollen.

Ich kann nur sagen, mein Ehrgeiz ist nach ganz anderen Triumpfen gerichtet.

### Friedlicher Ehrgeiz

Ich bin deutscher Nationalist und werde mein Volk vertreten mit dem ganzen Kanakismus eines Soldaten der großen Armee von einst. (Jubelnder, minutenlanges Beifall der Massen.) Ich habe den Ehrgeiz, mir einmal im deutschen Volk ein Denkmal zu setzen. (Brausender Beifall der begeisterten Massen.) Aber ich weiß auch, daß dieses Denkmal besser im Frieden aufzustellen ist als in einem Kriege. Mein Ehrgeiz geht dahin, daß wir in Deutschland die besten Anstalten für die Erziehung unseres Volkes schaffen. Ich will, daß wir in Deutschland die schönsten Stadien erhalten, daß unsere Straßen ausgebaut werden, daß unsere Kultur sich hebt und sich veredelt, ich will, daß unsere Städte verschönert werden, ich will auf allen Gebieten des menschlichen Kulturlebens und -strebens Deutschland an die Spitze stellen. Das ist mein Ehrgeiz! (Lebhafter Beifall.) Ich will, daß die Arbeitskraft meines Volkes nicht brach liegt, sondern daß sie ausgenutzt wird, um uns wieder neue Werte zu schenken. Ich will diese Arbeitskraft umsetzen in Schönheit für unser Volk, in Leben und Freude für unser Volk. Ich will dafür eintreten, daß dieses Volk ein möglichst sorgenfreies Dasein führen kann! Ich werde eintreten dafür, daß seine Lebensgüter möglichst vernünftig verteilt werden!

### Wir sind kein Sklavenvolk!

Aber ich will nicht, daß ein anderer sich hier einmischt und glaubt, uns irgend etwas nehmen zu können! (Lobende Zustimmung.) Ich lebe nur meinem Volk und die nationalsozialistische Bewegung denkt nur an dieses Volk. Ich lebe nur dem Gedanken an die Zukunft dieses Volkes, sehe vor mir diese unzähligen Millionen Menschen, die schwer arbeiten und so wenig vom Leben besitzen, die oft so viel mit Sorgen zu ringen haben und denen das Glück so selten zuteil wird. Die nationalsozialistische Bewegung will nur diesen Menschen helfen, sie will versuchen, ihr Leben zu erleichtern, es schöner zu gestalten. Sie will zu dem Zweck alle Kräfte der Arbeit, der Genialität, der Organisationskunst in den Dienst dieser Lebenserhaltung stellen.

So bitte ich Sie nun: Gehen Sie an diesem kommenden Wahltag zur Urne, erfüllen Sie Ihre Pflicht und vergessen Sie nicht: Deutschland wird nicht getragen von einem Mann, sondern vom ganzen deutschen Volk! (Lobende Zustimmung schlägt dem Führer entgegen.) Und ein Mann kann nur solange Sprecher dieses Volkes sein, solange dieses Volk hinter diesem Manne steht. Nicht meinethwegen bitte ich Sie, an diesem 29. März Ihre Pflicht zu erfüllen, sondern um unseres Volkes und seiner Zukunft wegen. Denn wir sind vergänglich, aber Deutschland wird bestehen! Wir können sterben, aber Deutschland muß leben, jetzt und immerdar! (Minutenlanges, jubelndes Ausdringen der jubelst ergreifenden Massen sind die Antwort auf die Schlussworte des Führers, die in einem einseitigen Sturm der Begeisterung fast untergehen.)

### Keine Juden an der Urne!

Berlin, 13. März

Am 21. und 22. März liegen die Stimmzettel und Stimmkarten aus; jeder Volksgenosse sichert sich durch Eintrag seiner Stimmzettel. Wahlberechtigte, die sich aus zwingenden Gründen am 29. März nicht in ihrem Stimmbezirk aufhalten können, müssen sich Stimmzettel besorgen. Im Reiseverkehr ist in Württemberg die Stimmabgabe im Hauptbahnhof Stuttgart und im Eisenbahnverkehr in Friedrichshafen möglich, ebenso auf Schiffen.

Wahlberechtigt sind alle deutschen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, sofern sie am Wahltag das 20. Lebensjahr vollendet haben, nicht entmündigt sind, die bürgerlichen Ehrenrechte nicht verloren haben oder das Wahlrecht ruht. Nicht wahlberechtigt sind Juden, die von mindestens drei vollständigen Großeltern abstammen, weiter Nichtlinge, die zwei vollständige Großelternanteile haben, Personen, die am 30. September 1933 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder nach diesem Tage ihr beigetreten sind, schließlich Personen, die am genannten Tage mit einem Juden verheiratet waren oder nach diesem Tage mit einem Juden sich verheiratet haben. Stimmen solche Personen ab, machen sie sich strafbar!

### Bischof Dr. Bornwasser begrüßt die Trierer Garnison

Trier, 13. März

Der Bischof von Trier, Dr. Bornwasser, hat seinen Stellvertreter, den Generalvikar Dr. Meurers, ein ehemaliger Frontoffizier, beauftragt, dem Standortältesten der Garnison Trier, Oberleutnant Schönbeck, in seinem Namen zu begrüßen. Da der Bischof sich sehr gefreut habe, daß die alte Garnisonstadt Trier wieder von unserer Wehrmacht besetzt wurde. Er sieht in ihr, wie in dem ehemaligen Meer, den Hord des Friedens, der Ordnung, der Gerechtigkeit und der echten christlichen Gottesfurcht.



Der Führer bei seiner großen Wahlkampfspreche vor über 60 000 begeisterten Volksgenossen in der Karlsruher Hochschulkampfbahn

## Eine neue Schlacht in Abessinien

Rom, 13. März

Marschall Badoglio hat den nachstehenden Heeresbericht Nr. 154 gedruckt: Die Grenzfront ist in Bewegung geraten. Im westlichen Tiefland haben unsere Abteilungen das Gebiet von Alcedra erreicht, wobei sie von der Bevölkerung freundlich begrüßt wurden. Eine vorgeschobene Abteilung des 3. Armeekorps gelangte bis Fenarosa. Die Luftwaffe belegte wichtige feindliche Truppenzusammenschlüsse im Gebiet von Gaceta b und südlich von Quoram mit Bomben.

An der Somalifront nimmt die Tätigkeit unserer Flieger zwischen Reghelli und Addis Abeba ihren Fortgang. Bewaffnete Banden der unregelmäßigen Galla Sorana führen erfolgreiche Kleinkämpfe durch, während sich alle Stämme aus den Grenzgebieten rund um Reghelli ansammeln, um unseren Schutz zu suchen. Die Einrichtung der Zivilverwaltung in den besetzten Gebieten nimmt ihren Fortgang. An der Südfrent von Bali werden ununterbrochen die täglichen Kampfhandlungen unserer Luftwaffe gegen die wichtigsten feindlichen Stützpunkte der Armee des Dschas Beiwone Merid durchgeführt.

Die letzten Meldungen über den Vormarsch der italienischen Streitkräfte an der Nordfront werden nunmehr amtlich bekannt. Als besonders wichtig bezeichnen die italienischen militärischen Stellen den Umstand, daß das irreguläre Eingeborenenkorps auf dem äußersten rechten Flügel, die Vorhut, bereits in Kogara, wenige Kilometer von der Südgrenze entfernt, steht. Das 2. Korps steht seinen Vormarsch südlich des Tafaze in die Hochebene von Lembien fort. Das 3. Armeekorps bewegt sich auf seinem Vormarsch in südlicher Richtung auf Solota. Gegenwärtig steht es bei Fenarod. Nach bisher noch unbestätigten Meldungen scheint es, daß das 1. Armeekorps mit seinem linken Flügel sich nicht an den Abhang-See vorgebrungen ist.

Wie von italienischer Seite erklärt wird, habe die Eingeborenenbevölkerung die italienischen Truppen mit Begeisterung begrüßt. Weiter verkundet, daß diese Eingeborenenstimme, die nirgends den Italienern feindlich geklungen sei, noch immer Jagd auf verpöhlte abessinische Truppenteile mache.

In Oesterreich ist man zuversichtlich und erklärt, daß der abessinische Krieg unabhängig von dem europäischen Vorgehen fortgeführt werden wird.

### Abessinien will nur im Rahmen des Völkerbundes verhandeln

Addis Abeba, 13. März

Die abessinische Regierung veröffentlicht ein formelles Dementi, wonach es unrichtig sei, daß sie direkte Verhandlungen mit Italien eingeleitet habe bzw. beginnen wolle. Die abessinische Regierung betont in ihrer Erklärung neuerlich, daß sie Verhandlungen mit Italien nur im Rahmen des Völkerbundes und durch den Völkerbund führen werde.

Von abessinischer Seite wird weiter gemeldet, daß am Donnerstag und Freitag Quoram und Umgebung wieder von italienischen Fliegern stark mit Bomben belegt worden seien. Am Freitag morgen hätten drei italienische Flugzeuge nach dem Bombenabwurf auf Quoram auch Alamata und dann anschließend die ganze Straße bis zum Abhang-See bombardiert.

### Massenverhaftungen in Oesterreich

Wien, 13. März

In Oesterreich ist wieder einmal der Verhaftungskoller gegen Nationalsozialisten losgebrochen. In Wien hat man den ehemaligen Hauptstabschef der „Deutschösterreichischen Tageszeitung“ und ehemaligen Bundesrat Franz Schattentisch, die beiden Verlagsleiter der genannten, seit Juli 1933 verbotenen Zeitung Josef Sacher und Major Robert Derba, den ehemaligen Wiener Vertreter der Berliner „Germania“ Rittmeister a. D. Gilbert in der Raar und den Stellvertreter des Pressechef bei der deutschen Gesandtschaft, Hans Amann, verhaftet. Auch in den Bundesländern sind Massenverhaftungen im Gange; u. a. wurde auch der ehemalige Landeshauptmann von Kärnten, Hermann Acher, inhaftiert. Sie sind beschuldigt, arbeitslos gewordenen Nationalsozialisten geholfen zu haben.

In dessen hält sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg in Budapest auf, um die römischen Donaubesprechungen, die am 18. März beginnen, vorzubereiten. Ungarn legt besonderen Wert darauf, die wirtschaftlichen Verpflichtungen Oesterreichs endlich einmal festzulegen. Die ungarische Presse vertritt übrigens in diesem Zusammenhang den Standpunkt, daß eine betriebende Lösung im Donaubekken ohne Hinzuziehung der unmittelbar interessierten und benachbarten Großmächte unmöglich ist.

### Das große Los gezogen!

Berlin, 13. März

Am letzten Ziehungstag der 5. Ziehung der 64 278. Preussisch-Süddeutschen Staatslotterien wurde das große Los gezogen. Es fiel auf die Nummer 171 111. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aachen in Westfalen, in der zweiten Abteilung in Bieteln im Rheinland gespielt. Im Ziehungslokal der Staatslotterie in der Viktoriastraße hatten sich wie üblich wieder zahlreiche Spieler und Neugierige eingefunden. Das große Los wurde bereits zwei Minuten nach Beginn der Ziehung gezogen.

### Die Wehrmacht flaggt am 16. März

Berlin, 13. März

Die Dienstgebäude der Wehrmacht flaggen am 16. März 1936, dem ersten Jahrestag der Wiedererlangung der deutschen Wehrfreiheit. Die im Dienst befindlichen Schiffe und Fahrzeuge der Kriegsmarine legen kleinen Flaggen Schmuck an.

### Deutscher Mönchen-Kongress verschoben

Berlin, 12. März

Die vom 26. bis 28. März in Wiesbaden geplante Tagung der Deutschen Mönchen-Gesellschaft wird ebenso wie die Tagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für eine neue deutsche Heilkunde und der Internisten-Kongress auf den Monat April verlegt. Der Mönchen-Kongress wird im Zusammenhang mit dem Internisten-Kongress in der Zeit vom 23. bis 25. April 1936 in Wiesbaden stattfinden.

### Verheerende Überflutungen in Amerika

New York, 13. März

Die Neu-England-Staaten sind neuerdings von Überschwemmungen heimgesucht worden, denen 8 Personen zum Opfer gefallen sind. Die Flüsse steigen infolge Eisganges dauernd und treiben vielfach bis zu 4 1/2 Meter hohe Eis massen in die Niederungen.

### Ein Aufruf an die Sänger!

Von Innenminister Dr. Schmidt

Der Führer der Schwäbischen Sänger, Innen- und Wirtschaftminister Dr. Schmidt, richtet anlässlich der bevorstehenden Volksabstimmung an seine Sänger und Sängerinnen folgenden Aufruf:

### Meine Sänger und Sängerinnen!

Die Bedeutung der Volksabstimmung vom 29. März 1936 liegt nicht in erster Linie darin, daß auf Grund dieses Abstimmungsresultates ein neuer Reichstag zusammengestellt wird, sondern darin, daß wieder einmal das deutsche Volk das Recht und zugleich die Pflicht hat, zu seiner eigenen Lebensfrage Stellung zu nehmen.

Der Führer Adolf Hitler hat 13 Jahre lang als Führer der nationalsozialistischen Bewegung und seit seiner christlichen Berufung zum Deutschen Reichskanzler wiederum weitere drei Jahre um die Wiederherstellung der Ehre, der Freiheit und der Wohlfahrt des deutschen Volkes gerungen mit einer Leidenschaft und Kraft, die alles menschliche Maß übersteigt, aber auch mit einem Erfolg, den kaum ein Sterblicher je errungen hat und jemals wieder erringen wird. Das deutsche Volk hat Ehre und Freiheit wieder hergesteilt, und im Innern herrscht Friede und Ordnung mit stetlich zunehmendem wirtschaftlichen Wohlstand. Und nun will er wissen, wer hinter ihm steht und auf wen er sich auch weiterhin verlassen kann.

Daß die Herzen aller deutschen Sänger und Sängerinnen ihm, dem Besten und Größten unter uns, in rückhaltloser Dankbarkeit und Treue erwidern, weiß ich. Aber wegen der großen, für die Zukunft des ganzen deutschen Volkes geradezu entscheidenden Bedeutung dieses Tages genügt es nicht, die Dankbarkeit und Gefolgschaftstreue im Herzen zu haben und zu bewahren, sondern es ist nötig, sie in einer für die ganze Welt sichtbaren Weise zu zeigen. Die Abstimmung vom 29. März 1936 muß ein in der Weltgeschichte einzig dastehendes Treuebekenntnis des deutschen Volkes zu seinem Führer werden. Es ist darum die ganz selbstverständliche Pflicht aller abstimmungsberechtigten Sänger und Sängerinnen, sich an der Abstimmung zu beteiligen und alle ihre wahlberechtigten Angehörigen, Verwandten und Bekannten zur Wahlurne zu bringen.

Darüber hinaus aber erwarte ich von allen zum Schwäbischen Sängerbund gehörigen Vereinen, daß sie sich den zuständigen politischen Leitern auf Wunsch rückhaltlos und zugleich absolut selbstlos für die Vorbereitung der Abstimmung, insbesondere für eine schöne und würdige Gestaltung der Versammlungen, zur Verfügung stellen. Ueber Art und Umfang des Einsatzes entscheiden ausschließlich die politischen Leiter, mit denen insbesondere auch die Auswahl der zu singenden Chöre zu besprechen ist.

Meine Schwäbischen Sänger und Sängerinnen: Ich verlasse mich auf Euch!



# VOLK UND HEIMAT

## Wildbad - 1828

aus einer früheren Badordnung

(Beitrag zur Kultur- und Heimatgeschichte)

Außer den Gasthöfen und den zur Aufnahme von Fremden eingerichteten Privatwohnungen ist der königliche Bau und das den Armen gewidmete Katharinenstift in Wildbad zur Beherbergung von Badgästen bestimmt gewesen. Der königliche Bau hieß im Volksmund das Palais. Es fand dort (in der Hauptkammer), wo sein Nachfolgerbau, das Badhotel, steht. Mit Katharinenstift ist nicht das heutige, zweite Stift gemeint, sondern das 1826-1828 erbaute erste Katharinenstift.

Ein vollzählig besetzter Zimmerpreis war 1828 nicht mehr vorhanden, dagegen mußte jeder Gastgeber den wöchentlichen Mietzins eines jeden Zimmers über dessen Eingang anmerken. So war es auch im Palais. Das Katharinenstift beherbergte umsonst als Armen-Bad-Spital.

Durchaus nicht alle Zimmer waren bezahlbar. Im königlichen Bau gab es ebenfalls neben etlichen bezahlbaren mehr unbezahlbare Vermietzimmer. Ein Kasseher (heute würde man sagen Verwalter, wie im Oberwaldem und in der Herrnhütte) war für alles haftbar und hatte auch zu verrechnen. Die Badgäste zahlten an ihn und mußten sogar die von ihm ausgefertigten Rechnungen mit unterschreiben. Der kgl. Bau wurde abends um 10 (zehn) Uhr geschlossen. Wöchentlich legte der Verwalter Rechnung bei dem Kameral-Untersieger. Das war in Wildbad viele Jahre der Schulz, spätere Stadtschultheiß.

Das Katharinenstift nahm umsonst auf, nachdem die vorgeschriebene Bewerzung genehmigt war, und zwar für 24 Tage. War alles auch recht einfach und sehr viel bequemer wie heute, so war doch alles Nötige vorhanden; nur nicht das „Tischgerichte“. Das Frühstück mußte jedes mitbringen.

1828 war schon eine Art von Meldeamt vorhanden. Der Stadtschultheiß führte ein fortlaufendes Verzeichnis. Die Liste der Neuankommenen ward jeden Tag im Gesellschaftssaal des kgl. Baus ausgehängt. Am Ende jeder Woche veröffentlichte der „Schreibische Meister“ die Badgästeliste der Woche, soweit sie (Badgäste) es nicht ausdrücklich verboten haben.

Nicht nur jeder Gastwirt und jeder Orts-Einwohner, welcher Zimmer vermietet, ist zu dem Ende nach den allgemeinen Gesetzen verbunden, dem Stadt-Schultheissenamt innerhalb 24 Stunden nach der Ankunft von der Beherbergung eines Badgastes... Anzeige zu machen (was nur zu oft, namentlich von Privatzimmer-Vermietern nicht geschah), sondern auch der Kasseher im kgl. Bau und Katharinenstift.

### Gastwirte

Auch für die Kost (Speisen, Getränke usw.) lebte 1828 keine vollzählige Tage mehr. Dagegen hatte jeder Gastwirt im Gastraum, wohl sichtbar, jeden Tag die Speisekarte mit Preisangaben auszubringen. Auch dem Bürgermeister regelmäßig eine Abschrift davon zu geben (den Sommer über).

Gastwirt sein, ist nicht immer einfach gewesen; zudem auch verantwortungsvoll, namentlich ehedem. Die Kurgäste brachten damals noch vielfach ihren eigenen Wein mit, und den tranken sie dann bei ihrem Speisewirt. Heute würde jeder Wirt das als untragbare Zumutung ohne weiteres zurückweisen. Damals, noch 1828, war es Brauch für die Wildbader Wirtse und alles Bezugsliche in 6 der Badordnung jener Zeit klipp und klar von der Behörde geregelt. Da heißt es unter anderem: „Die Gastwirte müssen ferner auch denjenigen Badgästen, welche sich von ihnen beschäftigen lassen, freistellen, ihren Wein selbst mitzubringen und ihren Kaffee oder Tee sich selbst zu bereiten, ohne daß sie bestraft werden, von denselben außer der hergebrachten keinen Entschädigung für die Aufbeziehung und alledinglichen Wiederabgabe des Weins, eine Vergütung hierfür zu verlangen.“

### Badzeiten und Badräume

Zwangs der Zubrang der Badgäste in der ordentlichen Badzeit (heute sagt man auf (au-)deutsche Weise) es nötig machte, legen die Badstunden morgens von 4-6, 7-9, 10 bis 12, nachmittags von 3-6 und abends von 6-8 Uhr. Das wäre erheblich längerer Dienst wie später für die Badbesucher und Badfrauen, und im allgemeinen blieb man bis 9 Stunden im Thermalwasser. Diese Badzeiten bezogen sich auf den Junius, Julius und August, die Hauptbadzeiten. Die Zahl der Badenden nach, wurde entsprechend abgebaut und man badete wie auch im Mai nur morgens von 5-7, 9-11 und nachmittags von 3-5 Uhr. Während der übrigen Jahreszeit oder von 8-10 und 3-5 Uhr (Winterhalbjahr).

Der erste Badraum, früher das Fürstentbad, hatte Platz für 8 Personen. Abwechslend

konnten da männliche und weibliche Kurgäste haben. Der zweite Badraum, früher Herren-, Bürger- und Armenbad, hatte zwei Unterabteilungen; eine sah bis 22, die andere eine Einzelperson, sowie noch ein abgesonderter Badgemach für 4 Personen. Insgesamt haben in der Männerabteilung früher bis 68 Badgäste gleichzeitig im Wasser sein können.

Zur dritten Badraum, früher Frauen- und Weiberbad, waren ein Einzelkabinett und sonst noch zwei Abteilungen für 20 und 15 Personen vorhanden.

Endlich hatte das ehemalige Neue Bad, der vierte Badraum, mit vier Unterabteilungen Raum für viermal 10 gleich 40 Personen; zudem noch ein Einzelkabinett. Sodas, wenn alles voll besetzt war, zu jener Zeit auf ein Mal haben konnten bis 134 Personen.

Personen mit Hautauschlag mußten in der Regel in das weitere, abgesonderte Gemach des zweiten Badraumes gehen. Wer „an Eitel erregenden oder anstößenden Uebeln“ litt, hatte „vorgzugsweise die Nachmittagsstunden zu wählen.“

Den Anordnungen des Badmeisters war

Folge zu leisten. Für die verschiedenen Bestimmungen „ist der Badmeister mit seiner Frau und... männlichen und weiblichen Gehülfen angeheilt“ und diese sind dafür besonders in Pflicht genommen. ...endlich bezieht der Badmeister die regulationsmäßige Vergütung von den einzelnen nicht befreiten Badgästen...“ Der Badmeister führte ein Badbuch mit Namen, Stand und Herkunft der Badgäste, Tag, Badzeiten, Ansaß des Badgeldes oder Bestrelung nebst Grundangabe; auch führte er ein Tagebuch über „seine baaren Einnahmen und Ausgaben“. Das Abwaschbad als erstes Bad war Zwang und kostete nichts.

### Hygiene

Es war 1828 noch nötig zu verordnen: Während des Badens soll niemand durch Auspucken oder sonstige Entleerungen (das ist allerdings unmissverständlich Scheint aber doch nötig gewesen zu sein) das Wasser zu verunreinigen oder auch nur durch Sandaufwerfen oder starke Bewegung trüben und beunruhigen.“

## Intermezzo im Fahrstuhl

Von Paul Göb

Als ich das rote Südtürchen betreten sah, trat ich ins Haus und winkte der viden Portierfrau mit einem Kinnhaken. Sie schob sich aus ihrer Loge, klapperte mit den Schlüssel und fragte: „Den Fahrstuhl?“ Kinnhaken, sagte sie. „Ja nicht.“ „In wem wollen Sie denn?“ — „In Dr. Jander.“ — „Na, 's gut.“ Sie steckte den Schlüssel in den Kontakt, der Lift sank mit leisem Surren herab. Es war ein sehr schöner Lift, der sollte zwischen vier festen Wänden tief.

Der rote Gut kam, als ich seine Tür öffnete. „Darf ich mitfahren?“ fragte der rote Gut. „Darf ich mitfahren?“ fragte der rote Gut. „Ja entbiete mich Haupt.“ „Bitte sehr.“ Der rote Gut trat ein und stellte sich vor den Spiegel. „Ich schloß die Türen und ging an die Knopfplatte. „Sie wollen doch auch zu Dr. Jander?“ Ein Seitenblick traf mich. „Ja — bitte“, hieß es kurz.

Ich drückte auf „3. Stock“. Es ruckte ein wenig, die elektrische Birne flackerte. Wir glitten empor. Aber nicht lange. Wums — fanden wir. Ich taumelte, suchte einen Halt, griff in die Luft. Da verdrückte das Licht. Es war dunkel, stockdunkel.

„Was ist geschehen?“ fragte der rote Gut. Die Stimme war etwas ängstlich, war sehr hell, war sehr sympathisch. „Der Strom wird ausgelegt haben.“ „So klingeln Sie doch; es gibt doch ein Koffsignal.“

Ich machte mich wieder an die Knöpfe, tastete, klapperte. „Man scheint uns nicht zu hören“, sagte ich nach einer Weile.

„Sehr unangenehm“, blähtete ich bei und schnoberte nach dem feinen Parfümduft, der langsam die enge Zelle füllte.

Es war eine Weile still. „Wie lange sollen wir denn hier stehen?“ „Das ist schwer abzuschätzen. Auf jeden Fall, bis man merkt, daß der Fahrstuhl nicht in Ordnung ist. Aber das dürfte meines Erachtens eintreten, wenn ihn wieder jemand in Aufbruch zu nehmen, den Wunsch äußert. Treit dies ein, so würde die Portierfrau oder ihr Mann, besser wohl dieser, auf den Boden steigen.“

„Sind Sie Techniker?“ „Nein, Bandbeamter mit Aufsicht auf einen Direktorposten.“

Wieder war Stille. „Wann meinen Sie, daß jemand kommen wird, der den Fahrstuhl benutzen will?“

„Man muß abwarten. Um diese Zeit fahren wenig Leute. Aber es muß ja einmal auch wieder jemand zu Dr. Jander heraufwollen. In wieviel Uhr waren Sie bestellt, mein gnädiges Fräulein?“

„In halb drei.“ „Sehen Sie, und ich zu drei Uhr. Ich hatte mich etwas verfrüht. Mein Nachfolger dürfte also um halb vier kommen.“

„Vorläufig hatten wir und nichts mehr zu sagen. Ad und an bewegten wir uns, traten von einem Bein ans andere. Dann marrierte der Fahrstuhl etwas. Plötzlich hörte ich meine Taschenuhr ticken. Es war still.“

„Wollen wir nicht einmal am Hüfte stehen?“ legte der rote Gut.

„Ich antwortete sehr ruhig, sehr bestimmt: „Es dürfte wenig Sinn haben. Die Fahrstuhlschächte sind laut Vorbericht der Bauvollzieher von starken Brandmauern umgeben und mit Eisentüren hermetisch verschlossen.“

„Ich krampte sie mit dem Fuß auf. „Doktern Sie doch nicht so! Sie machen einen ja verrückt...“

„Berzählen Sie.“ „Milde sprach ich es, demütig. Aber ich meinte: ärgere dich nur, das ist gut.“

„Haben Sie nicht ein Streichholz da? Diese Dunkelheit ist unerträglich...“

„Ich frante in allen Taschen. Umsonst. „Leider nein. Es tut mir unendlich leid.“ „Es ist zum Verzweifeln!“

„Sie sagten das schon einmal.“ „Kann höflich Sie mich auch noch. Oben wartet Dr. Jander. Um drei habe ich eine Verabredung...“

„Mit einem Herrn?“ „Nein, mit einer Freundin. Außerdem geht Sie das gar nichts an. Gar nichts, verstehen Sie?“

„Sie trommelte mit den Fäusten gegen die Holzwand. Ein wenig ältere der schöne Lift, aber nur ganz wenig. Die Fäuste waren sehr klein, und als sie sich müde getrommelt hatten, kam das, was ich erwartete: Tränen. Erst knippte der Berfrühling einer Handtasche, dann schlüßte es leise.“

Meine Stimme wurde weich: „O, Sie sind müde, das lange Stehen strengt so an, Sie müssen sich setzen.“

„Wohin denn?“ „Wie jämmerlich das klang. „Auf den Boden. Es hilft nichts.“

„Der wird könnig sein.“ „Ich lege mein Taschentuch hin. Das ist sauber. So, und nun lassen Sie sich nieder.“

„Ich sah zu, half ihr; sie ließ es geschehen. „Bitte, etwas mehr rechts, sonst sehen Sie sich neben das Tuch.“

Neben sie setzte ich mich. Die Beine mußte ich etwas anziehen. Der Fahrstuhl war wirklich sehr klein. Ich tastete nach ihrer Hand, fand sie. Sie ließ sie mir. „Sie müssen nicht weinen“, tröstete ich. „Bei Dr. Jander verstimmen Sie doch wenig. Wenn man so gute Zähne hat wie Sie.“

„Woher wissen Sie das?“ „Ich habe es gesehen.“

„Wann denn?“ „Vorgestern im Wartezimmer. Da habe ich noch viel mehr gesehen: daß Sie blaue Augen haben, ganz hellblaue. Und blonde Haare. Und keinen Rudikopf.“

„Das haben Sie alles gesehen?“ „O, noch viel mehr. Sie haben einen kleinen Fuß...“ Sie lachte leise. „Ich weiß auch, daß Sie mir vom ersten Augenblick an angefielen, und daß meine zukünftige Frau so aussehen muß. Der Unfall sperrt Sie nun mit mir ein in diesen Lift, so daß ich Ihnen all dies sagen kann, ohne daß Sie mir davonlaufen können.“

„Ich freilich ihre Hand und spürte einen leisen Druck ihrer Finger.“

Dann stand ich auf und tastete wieder an der Schalttafel mit den weißen Knöpfen. Ich drückte ganz links, wo Erdgeschich zu lesen ist, wenn es hell ist. Gaborfam setzte sich der Fahrstuhl in Bewegung. „Der Strom ist wieder da“, verkündete ich laut und stolz.

„Ich öffnete die Tür und sie trat heraus. „Auf der Straße hab ich meinen Arm unter ihren. Und die Verabredung um drei?“ fragte ich.“

„Es ist ja doch schon zu spät.“

Wir gingen weiter im gleichen Schritt, wie nur zwei Menschen gehen können, die sich fest untergehalt haben. Fest und einig.

Und darüber gedachte ich des kleinen roten Knopfes über dem Schilde mit dem Wort „Halt“ und der genialen Erfindung, daß sich eine Glühbirne mit einer halben Wendung andrehen läßt.

### Ruhe und Ordnung

„Ebenso soll niemand durch Schreien oder Singen, durch Gespräche, welche einen anderen beunruhigen oder ärgern, durch Reden oder Handlungen, welche irgend ein Volk, einen Stand oder Beruf lächerlich machen oder herabsetzen, durch Unschicklichkeiten oder Zubringlichkeiten irgend einer Art die Mitbadenden lären.“

### Essen und Trinken im Bad

Früher aß man fast stets im Bad, und man trank auch; das letztere erheblich mehr wie das erstere. Man denke, daß man in vergangenen Jahrhunderten täglich bis 6, 7, ja 8 Stunden im Wasser zubrachte. In der Badordnung von 1828 wird das alles verboten, denn über zwei Stunden durfte niemand mehr im Wasser bleiben. § 30 sagt klipp und klar, aber auch kurz und bündig: „Der Genuß von Speisen und Getränken ist in den Badräumen sowohl, als in den Vorzimmern (Auskleideräumen) nur auf ausdrückliche Verordnung des Badarztes erlaubt.“

### Das Badgeld 1828

Es ist 1828 bis auf Weiteres festgesetzt worden wie folgt:

1. in einer Wanne 30 fr. (Kreuzer); (Dr. Justinius Kerner sagt dazu: „viel zu viel für ein Wannenbad neben den lebendigen Bassins!“)
2. in dem ersten gemeinschaftlichen Badraum ebenfalls 30 fr.; wenn aber seine ausschließliche Benutzung verlangt wird 2 fl. (Gulden);
3. in den Kabinetten des 2ten und 3ten gemeinschaftlichen Badraums 24 fr.;
4. in dem 1ten Badraum 8 fr.;
5. in der 1ten Unter-Abteilung des 2ten und 3ten Badraums 6 fr.;
6. in der 2ten Unter-Abteilung dieser beiden Badräume 3 fr.;
7. in dem 2ten Badraum 2 fr.;
8. in dem abgesonderten Gemach des 2ten Badraums 1 fr.

Wer nachmittags nochmals badete, zahlte dafür am selben Tag nur die Hälfte. Im Winter (Oktober bis April) trat eine Erhöhung des Badgeldes jeweils ein (wegen der Heizung) um 8 fr.

### Gebühren für das Badpersonal

- für je ein Bad
- a) in den Wannenbädern, im 1ten Badraum in den Kabinetten und den 1ten Unter-Abteilungen des 2ten und 3ten Badraums, sowie im 1ten Badraum 4 fr.;
  - b) in den übrigen Bade-Lokalen 1 fr.;
  - c) für die Leitung des Tropf- und Gießbades noch besonders 4 fr. Außerdem aber für das Auswaschen und Trocknen des Bademantels (was nicht auf dem Cuv. Platz geschehen durfte), des Badehemdes und des Abtrocknens, wenn solches stattfindet, 3 fr.

Wer zu einem Bade sich einen Bademantel und ein Abtrockentuch vom Badmeister geben läßt, zahlt dafür 4 fr.

Ein Weiteres zu fordern, ist bei Strafe verboten.

### Vom Badgeld-Bezahlen

Alle Wildbader Einwohner, welche Badgäste beherbergten, hatten darüber zu wachen, daß sie nicht abreißen, ohne ihr Badgeld bezahlt zu haben; dieselbe Aufgabe hatte auch der Kasseher des kgl. Baus.

### Badfreiheit

§ 138 der Badordnung von 1828 lautet: „das lagerbüchliche Verkommen spricht vom Badgeld (von) die Bürger und Bürgerinnen der Orte Wildbad, Rainbach mit Döfen, Grünleusen lagerbüchliche Verkommen spricht vom Badgeld mit Rainbach und Oberhausen; desgleichen die Dienboten und die Verwandten der Wildbader Bürger und Bürgerinnen bis in den dritten Grad bürgerlicher Verrechnung einschließlich.“

§ 40 setzt fest: „Ueber das Tafeln der Tafelnden, welche die Badgelds-Freiheit begründen, hat die Badeaufsichtsbehörde zu entscheiden...“

### Von der ärztlichen Beratung der Badgäste

#### Arzneimittel

„Zur ärztlichen Beratung der Badgäste ist ein Badarzt und ein Bad-Bundarzt aufgestellt.“ „Beide haben jeden Badgast, der sie beruft, und zwar dem Unbemittelten mien-tig, zu jeder Zeit mit Rath und That hilfreich an die Hand zu geben.“ „Ueberdies übt der Badarzt von Amtswegen... die nähere Aufsicht über sämtliche Badräume... aus...“

Die Verrentung von Arzneien oblag 1828 schon (oder erst) „einer privilegierten Apotheke“. Armen Badgästen konnte sie umsonst



verabreicht werden. Die Kosten wurden dann aus der Almosenkasse bestritten.

### Seelsorge für Badgäste

In §§ 45/46 heißt es: „Die evangelischen Geistlichen (es war ein 1. und ein 2. Stadtpfarrer ebendam in Wildbad vorhanden, weil von Wildbad aus auch nach Calmbach mit Dörfern zu versorgen war) sind schuldig, auch den Badgästen ihrer ConfeSSION geistlichen Beistand zu leisten; den Letzteren sind in der Kirche besondere Plätze vorzubehalten, um dem Gottesdienste anzuzuhören.“

Für katholische Glaubens-Genossen wird über die ordentliche Badzeit ein katholischer Geistlicher nach Wildbad berufen, der jeden Tag Gottesdienst zu halten hat.“

### Geselligkeit, Unterhaltung

Dazu dient, zunächst, die untere Halle und der Gesellschafts-Saal im Igl. Bau; ferner die Anlagen an der Uz. Die Halle kam vor allem bei regnerischem Wetter in Frage, um sich „Bewegung im Freien machen zu können“. In dieser Halle wurde für „Kausleute und Krämer (gleich Kleinwarenhändler, z. B. für Reisenden) gehalten, auch ihre Waaren darin auszustellen“ (Buden, Verkaufstände). Der Gesellschafts-Saal diente „für die gebildete Klasse von Badgästen zu Tanz-Unterhaltungen, Spielen und zu sonstiger geselliger Unterhaltung; außerdem aber auch zu Bekanntmachungen, zu Ausstellung von Kunstwerken, ... und zu persönlichen Kunst-Darstellungen, welche das Stadt-Schultheißenamt erlaubt hat.“

Die Beleuchtung dauerte bis 10 Uhr abends (Wildbad war damals noch 3/4 Provinzialbad; zudem war man noch wenig verwöhnt gegenüber späterer Zeit). Die Kosten trug die Kammerkasse. Die Beleuchtung bis 10 Uhr abends fand indessen nicht täglich statt, sondern nur, wenn eine „größere Gesellschaft von Badgästen“ beim Stadt-Schultheißenamt darauf antrug.“

Das Tabakrauchen sowohl, als die Begleitung von Hund ... ist in der unteren Halle sowie im Gesellschafts-Saal, verboten.“

In den Anlagen war Fahren und Reiten schon damals verboten. Für ökonomische Zwecke (Danzfahrten usw.) war die Zeit vor 6 Uhr morgens zu benutzen.

„Lese-Anstalt“. In zwei Zimmern des Igl. Baus war eine Lese-Anstalt eingerichtet. Ihre Benutzung kostete einen Beitrag, den der aufgestellte Bibliothekar einzuziehen hatte. Es gab sorgfältig beschnittene, gegen Schein war es möglich, sich Lesestoff in seine Wohnung bringen oder holen zu lassen.

### Musik / Kur-Kapelle

Ueber die Kurzeit hatte der Stadt-Schultheiß für eine Kapelle zu sorgen. Amtlich trug sie den Namen Musik-Bande. Diese war gehalten, „jeden Morgen und Abend vor den Badgebäuden auf dem Marktplatz“ Musik zu machen. Außerdem aber auch während der Mittagspausen in den verschiedenen Gasthöfen (deren vornehmster zu jener Zeit der „Bären“ gewesen ist), und ferner noch nachmittags. Hier bestimmte der Stadt-Schultheiß, danach machte die Bande Musik teils im Igl. Bau (Gesellschafts-Saal), teils in den Igl. Anlagen, teils in den einzelnen Tanzsälen. Oder, mit Ausnahme der Sonntage, auch an Orten, wohin die Mehrzahl der Badgäste einen Ausflug verabredet hatte. Dabei auch „zu spielen sie schuldig ist.“

Die Kosten für die Musik. Die Musiker jener Zeit, vor 100 Jahren, waren nicht auf Rosen bedacht. Sie mußten im Sommer Tag für Tag bis viermal spielen, dazu oftmals Tanzmusik. Es gab keinen Aufstellungsvertrag und daher alles ander nur nicht ein bestimmtes

tes etwas an Monats-Einkommen. Wenn schon die Musiker eine Art Vertrag mit dem Stadt-Schultheißen hatten, so wußten sie nur eines sicher: sie konnten über den Sommer, gewissermaßen konzessioniert, Musik machen. Mit dem Entgelt aber war es folgendermaßen:

Die Bezahlung dieser Musikbände wird durch wöchentliche Beiträge, für welche freiwillig (11) zu unterzeichnen jeder Badgast durch das Stadt-Schultheißenamt, aufzufordern ist, durch Collecten (11) bei solchen Badgästen oder anderen Fremden, die nicht unterzeichnet haben, und durch Zuschüsse derjenigen, die sich derselben zu Tanzbelustigungen oder zu Ausflügen bedienen, bestritten. (Eine Kurtaxe gab es früher nicht.) Den Eingang besorgt das Stadt-Schultheißenamt, das die Beiträge davon zu befreiben hat.“

Das Amt eines Musikers vor 100 Jahren in einer kleinen Badstadt war zwar unter den Musikern ein begehrtes, aber auch dornenvolles. Viel mehr Dienst wie heutigen Tages, geringe Bezahlung, ungleiche und unsichere Einnahmen; dazu jede Woche, wenigstens einmal, Tanzmusikmachen bis Mitternacht oder länger.

### Die Wildbader Wirte

hatten über die ganze Kurzeit das Recht, ohne vorherige besondere obrigkeitliche Erlaubnis, in ihrem Gasthause zur Belustigung der Badgäste tanzen zu lassen. Derjenige Wirt erhielt dazu die Musikbände, wo die Mehrzahl der tanzlustigen Badgäste es wünschten. Sofern die übrigen Wirte mit wenig(er) Ausgastbesuch Tanz veranstalten wollten, mußten sie anderweit für Musik sorgen.

### Spiels

Zur Igl. Bau (Gesellschafts-Saal) stand ein Billard für die Kurgäste, ferner waren vorhanden Schachspiele, Domino Bretter und Spielarten. Das Hazardspiel war (und blieb) verboten. In den Anlagen befanden sich noch eine Kegelbahn, ein Fortunenspiel und eine Schaufel.

### Wegen die Belästigung von Kurgästen

Rein Paragraben (nicht „Balmograben“) handeln darüber. Sie betreffen die öffentliche Sauberkeit der Straßen, Warnungszeichen, die Hundiere, das Aus- und Einfahren der Dirten, das Wäschetrocken an dem Marktplatz, störende Getränke, beschädes Kauterren der Wildbader, das Gassenbettel, den

Almosen-Einbringer und anderes. Weil auch diese Punkte kulturgeschichtlich für Wildbad so kennzeichnend wie interessant sind, soll das Wesentliche den Volksgenossen nicht vorenthalten bleiben. Man muß wissen, wie es war, um zu verstehen, was der heutige Zustand für einen Riesen-Fortschritt darstellt.

Alle den Wandel hindernden oder Unlust verursachenden Gegenstände (z. B. der Kuh- und der Sau-Dreck) waren durch die Hausbewohner jeden Abend nach dem Einsahren der Dirten, sowie andere Unreinlichkeiten restlos zu entfernen (in der Verordnung heißt es „vor ihren Häusern“), namentlich vor Sonn- und Festtagen.

Auf dem Marktplatz mußte die Stadt sorgen lassen, vor dem Igl. Bau und auf dem über dem Marktplatz bis zur Staffel des Kirchenbundes der Badgäste sich erstreckenden Platzgang“ war der Aufseher des Igl. Baus verantwortlich, vor den Badgebäuden der Badmeister.

Die Badwäusche auf dem Marktplatz zum Trocknen aufhängen, war streng verboten. Das mußte hinter demselben, im Hofraum, geschehen.

Die Dirten waren gehalten auszufahren, wenn die Kurgäste nicht unterwegs waren. Nach 10 Uhr abends mußte, laut Verordnung, allenthalben „lärmende Unterhaltung“ aufhören, in den Straßen, in den Gasthöfen wie in den Privatwohnungen.

§ 65: In die zur Unterhaltung für die Badgäste bestimmten Lokale, namentlich die untere Halle und den Gesellschafts-Saal des Igl. Baus, in die Lesezimmer ... und in die Igl. Anlagen, sollen sich die Orts-Einwohner nicht unbedenklich eindringen.“

Fremde „Künstler“, Gaukler, durften ihre Künste nicht in den Gastwirtschaften zeigen, fremde Händler ihre Waren da, oder sonstivo nicht aufstellen oder feilhalten. Dazu war nur die untere Halle und (oder) der Saal im Igl. Bau zulässig.

Der Wassen- und Sandbettel muß vor 100 Jahren sehr stark gewesen sein. „Sogleich nach ihrer (der Badgäste) Ankunft hat der Almosen-Einbringer sie aufzusuchen“, um für Armen-Almosen zu bitten. Zwei Drittel erhielten unwürdige arme Kurgäste, ein Drittel die Ortsarmen.

Verantwortlich für die Durchführung der Vorordnungs-Bestimmungen waren an erster Stelle die Badaufsichts-Behörde, dann aber auch der eine Ortsgeistliche, der Stadt-Schultheiß sowie der Igl. Badarzt; endlich noch der Badmeister.

## Buntes aus aller Welt

**Sensöl lindert Kopfschmerzen.** Man hat in der letzten Zeit des öfteren den Versuch gemacht, auftretende Kopfschmerzen nicht gleich mit einer Salicylmitur zu bekämpfen, sondern man versucht es mit hautreizenden Mitteln. Am wirksamsten hat sich eine zehnprozentige Sensölösung erwiesen, die eine akute Hautreizung hervorruft. Durch die Blutüberfüllung wird die Nervendehnung intensiver ernährt, und es ließ sich öfters feststellen, daß auf diese Weise der Schläss in seinem Anfangsstadium erfolgreich bekämpft wurde. Selbstverständlich müssen bei größerer Ausbreitung der Hautentzündung die Sensölösung solange unterbleiben, bis die angegriffenen Gewebe wieder geheilt sind. Dieses Behandlungsverfahren darf aber nur unter ärztlicher Kontrolle ausgeführt werden.

**Giftigste Käfer.** Zur Bekämpfung tierischer Schädlinge werden mit bestem Erfolg Blausäure und ihre Salze verwendet, weil diese infolge höchster Giftigkeit sofort wirksam sind. Das Kaliumsalz der Blausäure dient auch zum Töten von Insekten für Sammlungs-zwecke, und der Tod tritt bei den Tieren noch ein. Professor Dr. Seib, Darmstadt, fand nun in der Umgebung von Ankara in Kleinasien besonders große Insektenkäferarten, die mit Giftgas „insofern nicht tot zu kriegen“ waren. Zwei bis vier Stunden dem Blausäuregas ausgesetzt wurden sie betäubt, aber einige Stunden nach dem Verpacken verlor ein Schaben und Krüher, daß sie wieder lebendig geworden waren.

**Seltene Hochzeitsbräute** finden sich überall in der Welt. Vieles sind sie aber für die Beteiligten recht unangenehm. So ist z. B.

### Anekdoten

#### Seine Woche

Theodor Döring, ein berühmter Schachspieler im alten Berlin, spielte einst in Banerfelds Lustspiel „Das Liebesprotokoll“ den Bankier Müller in der Rolle eines allgemein bekannten Bankiers. Am nächsten Tage besuchte dieser Herr den Schachspieler, sprach von dem und jenem und lobte zuletzt auch die Aufführung am vorhergehenden Abend. „Bis auf eine Kleinigkeit“, Herr Döring“, meinte er dann, „war Ihre Rolle vorzüglich. Ich trage nämlich obige Brillantendekoration, während die übrigen Initiation waren. Ich habe mir gestattet, diesen kleinen Fehler zu verbessern.“ Sprach's, drückte Döring ein Köstchen in die Hand und ging hinaus.

## Meister Weigel und seine Kinder

(Uebersetzung durch E. Kiermann, Romantische Stuttgart)

35) Zumeist recht seltsame Gedanken waren eingetreten worden.

Allerhand bizarre Formen, die den Luftschiffen oder auch Flugzeugen größere Geschwindigkeit geben sollten: ganz abenteuerliche Konstruktionen neuer Auto-Giroflieger und Helikopter, die imstande sein sollten, sich sofort vom Stand aus senkrecht in die Luft zu erheben — was ja bereits bekannt war — aber dann mit der Schnelligkeit anderer Maschinen waagrecht weiterzufliegen.

Froh alles mehr phantastische Jules-Verne-Ideen als tatsächlich brauchbare Gedanken. Weist auch nur sehr unvollkommene Zeichnungen. Der Professor suchte bei einem der letzten Entwürfe. Er hatte gewissermaßen das letzte Wort und an diesem Abend sollte die Konferenz der Professoren stattfinden. Während aber auf allen anderen Entwürfen entweder die ablehnende Kall oder höchstens ein Fragezeichen der Vorprüfer hand, waren auf diesem Entwurf verschiedene Auszeichnungen.

Eine ganz einfache Sache: der Einsender, der sich wie alle unter einem Motto verband, hatte sich den Frucht-Knoten des Lindenbaums zum Vorbild genommen, der sich in langsam schraubenden Bewegungen zur Erde niederläßt.

In außerordentlich prägnanten und klaren Zeichnungen hatte der Student nun ausgeführt, wie man sich an diesen natürlichen Samenflug anlehnd, einen Fallschirm konstruieren könnte, der, ohne daß der Flieger erst die langen Sekunden zu durchleben hätte, eb sich der Fallschirm auch ohne, eben auf Grund dieser durch das Rollen selbst in Bewegung gesetzten Schraubendrehung aus ganz

leichtem Vorholz sich ungewollt ganz langsam zur Erde senken mußte.

Der Professor hatte alles um sich her vergessen. „Donnerwetter, das ist wahrhaftig eine Sache, die sich ausführen ließe. Ganz richtig! Wie das hier in den Zeichnungen dargestellt ist, müßte es gehen. Gerade in der Einfachheit liegt ein entscheidender Wert.“

Er hatte vor sich hingeprochen, und als es soweit war, fuhr er mit seinem Alpenpalet in die Technische Hochschule.

„Meine Herren, es ist nicht zu leugnen, daß unser Preisauschreiben in diesem Jahr keine großen Früchte getragen hat. Es ist ein einziger Entwurf darunter, der mir Freude gemacht hat, und dieser eine ist auch von den anderen Kollegen als bemerkenswert bezeichnet. Ich schlage vor, den Preis diesem Entwurf zu verleihen und dem Bewerber anheimzustellen, mit den tausend Mark des Stipendiums ein brauchbares Modell herzustellen und sich gleichzeitig seinen Gedanken patentamtlich schützen zu lassen. Sie erlauben, daß ich Ihnen diesen Entwurf vorlege.“

„Inzwischen — wenn Professor Prätorius vor zu einem Patent riet, wurden die anderen Herrn aufmerksam. Die Abstimmung erfolgte.

„Entwurf 36 soll den Preis und damit das Stipendium von tausend Mark erhalten. Wie lautet das Motto?“

„Wer die Natur beobachtet, kann von ihr lernen. Ein Abschied, Seltsames Motto! Der erste Satz natürlich, die letzten Worte nicht recht verständlich. Desswegen wir das Kuvett mit der Adresse.“

Jetzt allerdings wiegte Professor Prätorius betrosfen den Kopf.

„Alfred Weigel, Veteranenstraße 38.“

Die anderen Professoren verstanden allerdings nicht, warum ihr Defekt bei diesem Namen, der ihnen nicht mehr bedeutete als jeder andere, so bewegt war.

„Meine Herren, ich glaube, wir haben diesmal das Stipendium ganz besonders würdigen Händen zugeteilt.“

„Ich kenne den jungen Mann und schätze ihn sehr.“

Aber als der Professor wieder heimfuhr, beschloß er doch, seiner Tochter vorläufig von diesem Ereignis nichts zu sagen.

Es war immerhin interessant, abzuwarten, was dieser Alfred Weigel nun beginnen würde.

### Aktes Kapitel

Als der Herbst die Blätter der paar armseligen Bäume im Fabrihof auf das Pflaster warf, war großer Rehras in der Weigelschen Möbelfabrik. Die Gläubiger-versammlung im August war verhältnismäßig ruhig verlaufen. Eine andere große Möbelfabrik, die sich überzeugt hatte, daß sowohl Irma wie der alte Ruhlesam recht gehabt, als sie versuchten, die unmodernen Möbel nach neuem Geschmack umzubauen, und die durch die liberal einsetzende Debitatrendigkeit mehr zu liefern hatte, als sie in der Eile herstellen konnte, erklärte sich bereit, das gesamte Lager und einen großen Teil der Arbeiter zu übernehmen; die übrigen Arbeiter wurden in den Wochen der Auflösung von anderen Betrieben aufgenommen. Es bot sich auch eine Gelegenheit, das große Fabrikgebäude als Erweiterung des Elektrizitätswerks anzuschließen.

Bei der zweiten Gläubiger-versammlung, die Anfang September stattfand, kam ein Vergleich zu fünfzig Prozent zustande, mit dem die Gläubiger, die in den vergangenen Jahren des Niedergangs schon daran gewöhnt waren, bei einem Konkurs alles zu verlieren, ganz zufrieden waren.

Weigel hätte allerdings, wenn er dabei gewesen wäre, sich allerhand schwere Vorwürfe wegen seines leichtsinnigen Vertrauens mitanzuhören müssen, aber im allgemeinen anerkannte man, daß der kaufmännische Schwager der Schuldlige war, und ließ Weigel in Ruhe.

Auch die Villa in Frohnau war verkauft, allerdings kaum für die Hälfte des Werts, und so begann man über die Weigelsche Pleite zur Tagesordnung überzugehen. (Fortf. folgt.)

# Nus dem Heimatgebiet

Neuenbürg, 14. März

Der Fleischerehrliche Wolf Fischer von hier wurde heute zur Gewerkschaft im Reichsbrennstoffkampf der deutschen Jugend nach Stuttgart einberufen. Wie gratulieren dem fleißigen Jungen und wünschen ihm vollen Erfolg.

Auch in Neuenbürg wieder Militär — allerdings nicht als künftige Garnison, aber wenigstens für einen festlichen Abend. Und noch dazu ein Teil der Wehrmacht, der von jeder zum Volkstümlichsten gehörte, was es in Deutschland gab: Die Musikabteilung eines Reiterregiments. In ihrer Anwesenheit in Neuenbürg — so unbedeutend diese Tatsache erscheinen mag — spiegelt sich doch die besessene Tat des Führers; unser Städtchen lag ebeneden ebenfalls in der wechselnden Zone und ohne den 7. März 1936 wäre das Spiel einer uniformierten Wehrmachtspartei unmöglich gewesen. Wohl kein geeigneterer Zeitpunkt für das begeisterte Erleben des bevorstehenden Konzertes läßt sich denken, als gerade die Tage des Wiederbeginns voller Arbeit für unser westliches Grenzgebiet. Noch einmal wird am Sonntagabend bei den Klängen der Soldatenmusik die Erinnerung an das unvergessliche Erlebnis der vergangenen Woche wach werden. Die Klänge des großen Zapfenkreuzes sollen uns hinausführen für die bevorstehende Entscheidung am 20. März. Niemand schreie! Eine volle Halle sei Kundgebung des Dankes an den Führer, des Willens zur Gefolgschaftstreue am kommenden Wahltag und zugleich Opfer für das große Winterhilfswerk des deutschen Volkes, dem der Ertrag zugute kommt.

Wieder AdJ-Urlauber in den Kreis Neuenbürg. Wie im letzten Sommer und Herbst, so werden auch dieses Jahr wieder AdJ-Urlauberzüge aus verschiedenen Gauen Deutschlands in unser schönes Einzeltal geleitet. Kreiswaller Busch, mit dem wir dieser Tage eine kurze Unterredung hatten, teilte mit, daß fünf Urlauberzüge für den Kreis Neuenbürg festgelegt sind, daß aber vom Kreiskamt der NSD, Kraft durch Freude alle Versuche unternommen werden, noch weitere Züge in unser Gebiet zu erhalten. Die AdJ-Urlauber bleiben durchschnittlich zehn Tage. Der erste Zug trifft am 20. Juni ein. Er kommt aus dem Gau Sachsen. Die Gäste bleiben bis zum 2. Juli. Am 8. Juli folgt der zweite AdJ-Urlauberzug, der Holsteiner in unsere schöne Gegend bringt; dieselben bleiben bis 17. Juli. Am 27. Juli rollt schon der dritte Neuenbürg ins Einzeltal mit frohen Rheinländern aus Düsseldorf, die bis 4. August bleiben. Der vierte AdJ-Urlauberzug wird am 1. August erwartet mit Teilnehmern aus Westfalen. Am 15. August kommt der fünfte Sonderzug aus Sachsen, dessen Teilnehmer bis 27. August hier sind. Außerdem ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß aus verschiedenen Gauen Deutschlands in unser Gebiet Sonder-Dummkutschfahrten der NSD, Kraft durch Freude geleitet werden. Ueber Pfingsten wollen AdJ-Gäste aus dem Gau Hessen in unserem Kreisgebiet, die mit Dummkutschen eine Pfingstfahrt unternehmen. Außerdem bemüht sich das Kreiskamt um Betriebs-Sonderfahrten. Zum Kreisgebiet aus werden ebenfalls AdJ-Fahrten unternommen, so liegen bereits fest eine solche an den Bodensee, sowie nach Schwäbisch Hall zu den Festspielen. Das Kreiskamt hat in der Werbung für unser Gebiet eine intensive Tätigkeit entfaltet, vor allem auch mit dem schönen Prospekt, der zu Tausenden von Exemplaren in alle Gauen Deutschlands hinausgeschickt wurde und überall freundliche Aufnahme gefunden hat. Auch beim Gauamt und bei anderen Stellen wird immer wieder auf den Kostlandkreis Neuenbürg mit seinen vielen auf den Fremdenverehrung eingestellten Orten hingewiesen und es darf gesagt werden, daß für die Verhältnisse unseres Kreisgebietes Verhältnisse vorhanden ist, was schon daraus hervorgeht, daß das Kreiskamt mit eigenen Prospekten versehen darf. Es wird auch darauf hingewiesen, daß alles getan wird, um über die Sommer- und Herbstzeit möglichst viele Gäste wieder zu bringen, damit sie alle in unserer reichenden und gesunden Gegend für ihre berufliche Tätigkeit neue Kräfte schöpfen. Es sind ja meist Kollegen aus Betrieben und Schreibstuben, denen das Glück vergünnt ist, trübsamen zu dürfen an der segensreichen Einrichtung, die uns der Führer Adolf Hitler durch die AdJ geschenkt hat.

Letzte Fahrt von Oberpostkammer Robert Wan. Im Alter von 61 Jahren starb am 9. März Oberpostkammer Robert Wan, eine in unserer Stadt und darüber hinaus geschätzte Persönlichkeit. 35 Jahre stand der Verdorbene im Dienste der Reichspost und erreichte bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1928 bei seiner Behörde, bei Kameraden wie bei der Bevölkerung, mit welcher er durch seine dienstliche Tätigkeit in enge Verbindung kam, größter Verehrung. Dies bewies auch die allseitige Teilnahme an seinem Begräbnis letzten Mittwoch. Die Beamten und Angestellten des hiesigen Postamtes, viele Berufskameraden aus der Umgebung sowie die Kriegerkameradschaft gaben dem Beimgangenen auf der letzten Fahrt

Friedhof das Ehrengelächte. Stadtpfarrer Schwemmler widmete dem verstorbenen Postkammermann die feierliche Abschiedsworte. Postmeister Schur gedachte in ehrenvollen Worten des treuen und pflichtbewußten Beamten. Er legte im Auftrage der Oberpostdirektion, der Beamten und Angestellten des hiesigen Postamtes einen Kranz an der Ruhstätte des Entschlafenen nieder, während Kamerad Mahler für die Kriegerkameradschaft mit ehrenvollen Worten Abschied nahm.

## Wildbad

Die Musikabteilung des Kreisgebietes treffen sich am kommenden Sonntag im Hotel „Schwarzwaldbad“ zu einer Bezirksversammlung.

## Birkenfeld

Ein neuer Schulungskurs für Hauswarte, veranstaltet von der hiesigen Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes, hat bereits begonnen. — Die Männer der SA-Reserve mußten am Donnerstag in Karlsruhe Abwehrdienst leisten. Viele Stunden lang standen sie bei der Kälte an der Straße. Ihre Mühe wurde aber reichlich belohnt, hatten sie doch dreimal Gelegenheit, den Führer zu sehen. Vogelstern lehrte sie zurück. — Der Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Teinach veranstaltete Freitagabend im Gasthaus zum „Löwen“ ein Werbeloschen mit Verlosung, bei der allerlei elektrische Gegenstände gewonnen werden konnten. — Wie man hört, sind gestern Blotiere als Einzuarbeiter in unser Dorf gekommen. Es soll durch sie eine Engbrüde gebaut werden. — Der Schützenverein hat auf Sonntag zu einem NSD-Schießen eingeladen. Eine rege Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft wäre im Interesse der guten Sache wünschenswert. — Das Wettkampfgeschehen der NSD-Schießen mußte einem Zwischenruf wegen der hiesigen Frankonia Karlsruhe weichen. Die Rasenspieler sind noch die einzige Klasse, die der hiesige FC 08 umschiffen muß, um zu Meisterschaftsbegren zu gelangen. — Von der Mitteilungsstelle auf dem alten Schulhaus hat immer noch kein Storch Gebrauch gemacht. Wahrscheinlich wird es in unserer Gegend an genügender Nahrung fehlen.

Christiane Burkner, geb. Schädle, die Ehefrau des Friedrich Burkner, der im Oktober dieses Jahres 88 Jahre alt wird, kann heute ihren 83. Geburtstag begehen. Sie ist noch rüstig und kann jeden Tag ihren kleinen Haushalt selbst besorgen. Die beiden Mitten feierten vor Jahren schon ihre diamantene Hochzeit.

Dieselsberg, 14. März. Unser sonst so friedliches Bergdorf stand letzten Sonntag gleichfalls im Zeichen des Heldengedenkstages und der gewaltigen Ereignisse. Die Gedenkfeier fand vor dem Ehrenmal der Gefallenen statt. Die gesamte Einwohnerschaft, die Partei mit ihren Gliederungen und die Vereine nahmen daran teil. Der Gesangverein sang den Chor: „Wir liebten und wie Brüder“, dann hielt Stützpunktleiter P. Ott die Gedenkrede. Bürgermeister Müller gedachte ebenfalls der gefallenen Helden und legte einen Kranz nieder.

Conweiler, 12. März. (Ein „Bettler“.) Dieser Tage wurde vom Postgebietsamt ein 29 Jahre alter betrunkenen Gesundheitsbettler aufgegriffen und in den Ortsarrest verbracht. Als man einige Zeit darauf nach ihm sah, hatte der Bettler seine sämtlichen Bekleidungsstücke samt und sonders zusammengewaschen, sodas er im Adamskostüm dastand. Nach Wiederentdeckung wurde der Bettler von Oberlandhäger Frey ins Kreisgefängnis nach Neuenbürg eingeliefert. Der Bevölkerung sollte dies eine Warnung sein, an Bettler Almosen zu verabfolgen.

Conweiler, 11. März. Gestern Abend wurde hier eine Verbundleitung durchgeführt. Sie begann um 19 Uhr und endete gegen 20 Uhr 30. Die Bevölkerung hatte sich der Verbundleitung

mit bestem Eifer unterzogen. Der Erfolg war im allgemeinen gut. — In hiesiger Gemeinde soll nun auch eine Milchsammelstelle errichtet werden. Durch ortspolizeiliche Bekanntmachung werden die Milchbesitzer angefordert, sich bis 15. d. M. beim Ortsbauernführer anzumelden.

Niebelbach, 14. März. Dem Heldengedenkstages wurde auch hier durch eine vor dem Kriegerdenkmal veranstaltete Feier Ausdruck gegeben. Bürgermeister Vogler, der die Ansprache hielt, wies auf die großen Opfer hin, die die Gefallenen für ihr Vaterland gebracht haben. Der Gemischte Chor umrahmte die Feier, an der die Gliederungen der Partei, alle Vereine, die Jugend und viele Einwohner teilnahmen, mit gesanglichen Darbietungen. Gemeinsam wurde zum Abschluß das Lied vom guten Kameraden gesungen.

## Koffenauer Dreieck

„Sieber „Enztäler“!“

Wir haben uns lange nimmer hören lassen. Stimmt! Doch hat sich die Felten bei wenig Weltbewegendes ereignet. Koffenauer ließ sich über die Faschingszeit die Parrelei nicht bis zum Gipfel aller Tollheit springen. Man kennt hierzulande das andersonso überaus stark wurzelnde Brauchstum vor der Faschingszeit nicht. Dafür geht man auswärts: ins Murgtal hinunter und schaut sich dort den Betrieb an, freut sich darob und lebt mit.

Dennoch war hin und wieder auch bei uns was los. Vor allem waren es die hübschen Konzilium-Darbietungen, welche im Saale des Gemeindehauses zur Aufführung gekommen sind. Schade drum, daß der allseitig gewünschte Film „Ein Mann will nach Deutschland“ infolge technischer Schwierigkeiten vom Programm abgesetzt und dafür ein anderer gelassen ist. Doch was noch nicht ist — kann ja immer noch werden. Wir freuen uns sehr schon darauf. Im zweiten Teil der Winterzeit liefen die alljährlich fälligen Versammlungen von Vereinen und Körperschaften. Sie bringen das alte Jahr in Ordnung und legen Programm und Aussichts für das neue vor.

An einem schönen sonnigen Februarsonntag trugen sie hier den beliebten Karl Zimmermann, früherer Gemeinderat und stellvertretender Schulbeis, zu Grabe. Ein großes Beileidbegängnis war Feingut, welche große Beliebtheit sich der Verstorbene im öffentlichen Leben und im Kreise seiner Bekannten erworben hat. Der Gesangverein „Liederkrantz“, dessen früherer Sänger der Verstorbene war, begleitete ihn mit mehreren Trauermärschen zu Grabe.

In einem Sprechabend legte die Gemeindeverwaltung ihre Vorhaben dar. Eine besondere Beachtung erfährt allwärts die immer dringlicher werdende Erhaltung einer Turn- und Festhalle. Sie soll dem Dorf einen genügend großen Raum bieten, um die Veranstaltungen politischer und vereinsmäßiger Art jederzeit abhalten zu können. Da ein geräumiger Dorfplatz gleichfalls mangelt, so ist diese Frage denn doch einmal nicht so überflüssig, als gemeinhin angenommen werden will.

Mit einem Nachmittagskonzert erstreute der Männergesangverein „Liederkrantz“ am letzten Sonntag die Einwohnerschaft. Wie alle Jahre, so stellte der Gesangverein auch dieses Jahr seine geleistete Winterarbeit öffentlich unter Beweis. Das Konzert fand im Gemeindegasthaus statt.

Das reichhaltige Programm bot vor allem in einem sehr schön und dessen zusammengefaßten Liederkreis eine erhebende Ehrung für unseren Heldenkomponisten Friedrich Silcher. In bunter Kaskadenfolge und in feinstem Aufbau wurden die schönsten Lieder des Silchers geboten: „Das oft im Kreise der Veden“, „Ach du Karlsruher Stimm“, „Menschen von Tabor“, „Morgen muß ich fort von hier“, „Es geht bei gedämpftem Trommelklang“, „Waldes laß dir was verjähle“ und als erster Beischluß „Stimm schließt der Sänger“. Dazwischen waren verbindende Texte gestreut, die durch Fräulein Biss Langenbach-Gernsbach mit feinem empfindlichem Vortrag gesprochen wurden. So hat

# Amf. NSDAP-Nachrichten

Par-el-Or-Organisation

Ortsgruppenleitung Herrnsalb. Am Sonntag den 15. März 1936, abends 8 Uhr, im Kurfaal in Herrnsalb stattfindenden Treuekundgebung für unseren Führer nehmen sämtliche Formationen und Gliederungen der Partei, sowie alle Parteigenossen und Parteigenossinnen teil.

Ortsgruppe Birkenfeld. Am Sonntag den 15. März, abends 8 Uhr, im „Löwen“ Wahlversammlung. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Döbel. Am kommenden Sonntag den 15. d. M., nachmittags 1/3 Uhr, findet im Reserve-Schulsaal in Döbel eine Besprechung mit den Ausführetern der Gesamtortsgroups statt. Persönliches Erscheinen wird erwartet. Der Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Jeddennach. Am Sonntag den 15. März 1936, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Sonne“ in Jeddennach die erste Wahlversammlung der Ortsgruppe statt. Es spricht P. Schäfer, Döbel über das Thema: „Um was geht es am 20. März?“ Alle P. und die Mitglieder der Gliederungen werden hiermit aufgefordert, sich möglichst vollständig zu beteiligen. Der Ortsgruppenleiter.

## Partei-Amt mit beirenten Organisations

NS-Frauenchaft Neuenbürg. Montag 20.15 Uhr Nachmittags-Besprechung.

Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Wildbad. Sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe befinden heute Samstag die Wahlversammlung in der Turnhalle. Der Ortswart.

## HJ, JV, RdM, JM

HJ Schar Neuenbürg. Die ganze Schar tritt heute abend punkt 20 Uhr am Alten Schulhaus in Dienstkleidung an. Der Off.

dieser erste Teil der Vortragsfolge nicht allein eine Führung des volkstümlichen Chorgesangs geboten, sie hat auch dem Männerchor unter Leitung von Dirigent Langenbach Gelegenheit geboten, sich in tonreinem und mit empfindlichem Vortrag von bekannt guter Seite zu zeigen. Mit einem hübschen Heimatvolkslied wurde der zweite Teil: „Volkswaisen“ eröffnet. In reicher Folge, angefangen beim ersten Lied — dann die bekannten Soldatenweisen — ging es aufwärts bis zum letzten Marschlied und netzlichen Chorweisen. Viel Beifall erzielte der „Deutsche Vederkrantz“ — eine hübsche Sammlung der schönsten bairischen, bayrischen und schwäbischen Volksweisen — mit dem Torgauer Marsch als Abschluss. Die unterlegte Trommelbegleitung macht den Chor schmissig und geringschort. Der einheimische Akkordeonist Bertsch trug präzis und technisch gut eine Anzahl Charakterstücke und Märsche vor und brachte in das erliche Vederprogramm eine willkürlich aufgenommene Abwechslung hinein. Als trönderer Abschluss war das „Siegebell“ auf unseren Führer und die beiden Nationalhymnen angegeschlossen. Alles in allem: es war ein schöner Nachmittags, dem man nur ein volles Haus gewünscht hätte. Man hat hier wenig dieser Veranstaltungen und wenn sie dazu noch nur möglich besucht sind, wie das Vederkrantzkonzert, so macht dies den Veranstaltern wenig Mut. Immerhin werden die Koffenauer Sänger trotzdem an ihrem schönen Ideal festhalten und weiter so fortfahren das deutsche Lied zu pflegen. Nach dem Konzert trat man sich zwanglos zu einem kameradschaftlichen Abend, wozu auch die Wälfen erschienen waren. Der „Adler“ wies bei diesem Familienabend einen harten Besuch auf. Nochmals ließen sich die Vederkrantz vereinen. Vereinsführer Bürgermeister Reim sprach den Sängern und dem Chorleiter den Dank aus für die gebundenen Mähen. Auch einige benachbarte Sängerfreunde konnten begrüßt werden. Des öfters erklang der Vereinsliederspruch: „Heil Vederkrantz — Heil deutsches Sang!“

Und sonst gibts nichts Neues mehr. Die Feldarbeit ruht vorerst noch. Aber nicht allzu lange wirds mehr gehen und die Starren fahren dorwärts — die Schaufel wird geschultert. Dann kriegt der Bauer wieder Arbeit. Bis dahin, Gott befohlen!

## Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung: Im Nordost schwanke Winde, vielfach bewölkt, zeitweise aber auch aufhellend, vereinzelt Frühnebel, troden, stellenweise leichter Nachtfrost, tagsüber Temperaturen etwas ansteigend.

Auf der Rückseite des über Ostpreußen liegenden, allmählich sich aufhellenden Tiefdruckgebietes gelangten kaltere Luftmassen zu uns, die sich nammehr im westlichen durchgesetzt haben. Dabei kommt es vielfach noch zu Hochnebel, jedoch zu keinen nennenswerten Niederschlägen. Mit zunehmendem Druckausgleich wird sich auch wieder Aufhellung einstellen. Die Temperaturen liegen durchweg tiefer als in den letzten Tagen.



An die Gewehre!  
Zum Kampf für das  
Winterhilfswerk des  
Deutschen Volkes  
am 15. März 1936  
Schießen für jedermann  
Alle Schießbahnen sind geöffnet

# Schwäbische Chronik

Der 40 Jahre alte Inhaber der Bahnhofs-...  
wirtschaf in Schwennigen, Theodor...  
Gauweiler, ist auf der Staatsstraße zwischen...  
Donauweth und Donauhäuser, als er mit...  
seinem Motorrad ein Fahrzeug überholte...  
wollte, an einen Baum gerannt und tödlich...  
verunglückt. Er hinterläßt zwei Kinder...  
der. Ein Landwirt aus Nöglingen, den er auf...  
dem Sozius mitgenommen hatte, landete im...  
Straßengraben und kam mit Hautabrischen...  
davon.

Mit der 78jährige Johannes Theurer von...  
Herzogweiler, Oß. Freudenstadt, seinem...  
Sohn, dem Rechnungswärter Martin Theurer, beim...  
Golgägen auf der Kreisstraße behilflich war...  
brachte er seine rechte Hand in die Kreis-...  
straße. Die Verletzungen waren so schwer, daß...  
er in das Kreiskrankenhaus eingeliefert werden...  
musste, wo ihm drei Finger abgenommen...  
wurden.

Zu Ehren des verstorbenen großen Sohnes der...  
Stadt Bietigheim, des ehemaligen Leibarztes...  
des japanischen Mikado, Geheimrat von Wäitz...  
wird nunmehr von der Stadt eine Gedenk-...  
tafel an seinem Geburtshaus angebracht.

Am 13. März (Ziehung der Mün-...  
sterlotterie). Gestern nachmittag fand...  
im Münsterverwaltungsgebäude die Zie-...  
hung der Münsterlotterie statt. Der...  
Haupttreffer mit 2000 RM für das Dop-...  
peltlos über 1500 RM, auf das Einzellos fiel...  
auf die Losnummer 30 307. Die Prämie mit...  
1000 und 100 RM, fiel auf die Losnummer...  
28 609, je 50 RM, fielen auf die Losnum-...  
mern 1445, 11 874, 19 936.

## Veranstaltungs-Kalender

Vorzimmer Stadttheater  
Samstag, 14. März, abends 8 Uhr: „Der...  
Schwarzschäfer“, Lustspiel in 3 Akten.  
Sonntag, 15. März, nachm. 15.30 Uhr: „La-...  
schende Wahrheit“, Lustspiel in 3 Akten.  
Sonntag, 15. März, abends 8 Uhr: Volks-...  
Einführungsgesert.

## Führerworte:

„Ich bin Deutlicher, ich liebe mein...  
Volk und hänge an ihm. Ich weiß, daß...  
es nur dann glücklich sein kann, wenn...  
ihm das Leben nach seinem Wesen und...  
seiner Art möglich ist.“  
(Am 7. März 1936 vor dem Reichstag.)

## Der Fußball am Sonntag

### Der kommende Sonntag

Bringt eine andererseits Sache, nämlich das...  
Fußballspiel Calmbach — Dettingen. Die...  
Mannschaft holte sich letzten Sonntag die...  
Abstufungsmehrfach der Kreisklasse 1 und ist...  
sehr spielbar. Calmbach wird also alles...  
brauchen, um in Ehren bestehen zu können. Mit der...  
Leitung des Spiels hat der Gauvorswart den...  
Klassenleiter unserer Einzelspiele beauftragt...  
Am Vormittag findet in Calmbach der...  
Spielkurs für die Jugend statt. Ottenhausen...  
versucht seine Kraft in Dettingen. Conweiler...  
tritt in Herrenalb an, Einzelspiele spielt zu...  
Daufe gegen Klosterreichenbach und Neufäß...  
gegen Hötten.

Der Meister der Kreisklasse 2 Sportfreunde...  
Heldrennach empfängt am Sonntag nachmit-...  
tag auf dem Sportplatz in Schwann den Fuß-...  
ballverein Neuenbürg. Das Vorspiel endete...  
1:1 unentschieden. Auch hier darf mit einem...  
spannenden Kampf gerechnet werden.

Der FC Calmbach als einziger im Pokal-...  
wettbewerb verbliebener Verein der Einzelspiele...  
empfängt morgen den FC Phoenix Dettingen...  
zum Pokalspiel. Dettingen ist Meister...  
in der Kreisklasse 1 und hat in der letzten...  
Pokalrunde den FC Germania Bietigheim...  
mit 0:1 besiegt. Die Mannschaft soll über ein...  
ausgezeichnetes Können, insbesondere eine...  
sehr gute Hintermannschaft verfügen, so daß...  
sich Calmbach mächtig anstrengen muß, um...  
ebenfalls abzuscheiden. Zweifellos bringt...  
dieses Spiel allen Fußballanhängern eine an-...  
genehme Überraschung. Das Vorspiel bestreiten...  
die 2 Mannschaften.

## Eichtungslass in Calmbach am 15. März

Die Leiter des Kurzes treffen wahrscheinlich...  
früher in Calmbach ein, als es im letzten...  
Rundschreiben angegeben wurde. Der Emp-...  
fang durch die Jugendlichen am Bahnhof...  
fällt deshalb weg. Die Teilnehmer können...  
sich im Vereinslokal des FC Calmbach oder...  
auf dem Platz umkleiden. Spätestens Eintreffen...  
9.15 Uhr. Die Teilnehmer bringen ihre Sport-...  
kleidung mit und je zwei Mann einen Fuß-...  
ball. — Am Kurstag besteht Spielverbot für...  
Jugendliche. Da nachmittags das Pokalspiel...  
Calmbach — Dettingen stattfindet, ist die Teil-...  
nahme am Kurs noch mehr zu empfehlen. —...  
Verpflegung bringen die Teilnehmer mit, doch...  
ist auch Gelegenheit, ein Mittagessen oder...  
doch wenigstens einen Teller Suppe einzun-...  
nehmen. Kreisjugendwart.

## Handball-Spiel

W. Bietigheim — Turngemeinde Pforzheim...  
Am kommenden Sonntag trägt der Turn-...  
verein Bietigheim sein letztes Pflichtspiel aus...  
und zwar empfängt er auf eigenem Platz die...  
Turngemeinde Pforzheim. Es ist ein sehr...  
spannender Kampf zu erwarten, da derselbe...  
entscheidet, wer von beiden den Mittelplatz in...  
der Tabelle einnimmt. Ferner hat sich Bietig-...  
heim noch für die Vorspielniederlage zu revan-...  
schieren und wird daher in härtester Aufstellung...  
antreten.

Das Vorspiel bestreiten zwei Damenmann-...  
schaften, Pforzheim gegen Bietigheim. Das-...  
selbe wird besonders die Damenwelt von...  
Bietigheim interessieren, ist es doch das erste...  
Damen-Handballspiel, das Bietigheim zu sehen...  
bekommt.

## Gottesdienstsanzeiger

### Evang. Landeskirche

Sonntag Ostuli den 15. März 1936

Neuenbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne);...  
Entlassung des ältesten Jahrgangs. 10 Uhr...  
Predigt (2. Kor. 1, 3-7; Mat. 48); Stadt-...  
vikar Daxer. 11 Uhr Kindergottesdienst...  
8 Uhr abends Lichtbildvortrag für Frauen...  
und Mädchen im Gemeindehaus über Bahn-...  
hofmission u. a. Mittwoch abends 8 Uhr im...  
Gemeindehaus Vortrag von Volksmissionar...  
Söffelhardt.  
Waldrennach, Donnerstag 149 Uhr abends...  
Bibelstunde.  
Herrenalb, 9 Uhr Christenlehre (Söhne);...  
Entlassung des ältesten Jahrgangs. 10 Uhr...  
Predigt (Text: Leidensgeschichte 1, 1; Mat...  
19). 11 Uhr Taufe und Kindergottes-...  
dienst. Mittwoch, 18. März: 8 Uhr Bibel-...  
stunde.  
Bernbach, 142 Uhr Predigt.

Bietigheim, 9 Uhr Christenlehre (Söhne);...  
Entlassung des ältesten Jahrgangs. 10 Uhr...  
Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche...  
7 Uhr Abendgottesdienst (Jahresversammlung...  
des Diakonissenvereins). Am Mittwoch...  
18. März, 8 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am...  
Donnerstag, 19. März, 8 Uhr Bibelstunde...  
(Gemeindehaus).

Gräfenhausen, 10 Uhr Predigtgottesdienst...  
in Gräfenhausen. 10 Uhr Rechte in...  
Niedelsbach (Schule). 10 Uhr Predigtgottesdienst...  
in Niedelsbach. 11 Uhr hl. Abendmahl (Gemein-...  
dehaus Niedelsbach). 11 Uhr Christenlehre...  
(Söhne). Dienstag, 17. 3., 8 Uhr abends, Ge-...  
meindebesprechung in Niedelsbach. Mittwoch...  
18. 3., 8 Uhr abends, Gemeindebesprechung in...  
Gräfenhausen. Donnerstag, 19. 3., 8 Uhr...  
abends, Gemeindebesprechung in Gräfenbach.

Schwäbisch, 9 Uhr Christenlehre (Söhne...  
von Oberlengenhardt und Schwarzenberg).  
10 Uhr Gottesdienst in Schwäbisch: Para-...  
diakalischer Stumpf. 11 Uhr Kinderkirche in...  
Schwäbisch. 1 Uhr Kinderkirche in Schwar-

zenberg, 7 Uhr Abendgottesdienst in Bietig-...  
heim: Parochialvikar Stumpf. Mittwoch...  
8 Uhr Bibelstunde in Schwäbisch. Donner-...  
stag 148 Uhr Bibelstunde in Schwarzenberg...  
Freitag 148 Uhr Bibelstunde in Oberlengen-...  
hardt.

## Evang. Freikirchen

Bischöf. Methodistenkirche, Sonntag den...  
15. März 1936: Vierteljährliche Bezirksver-...  
sammlung in Calmbach. Vorm. 10 Uhr...  
Predigt und Feier des hl. Abendmahls (Predi-...  
ger A. Bäuerle-Bietigheim-Eng); nachm. 2...  
Uhr Gemeindefeier. Wochenbibelstunden...  
nach der Regel.

Evangel. Gemeinschaft Bietigheim, Sonn-...  
tag vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. Weißer...  
10.45 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr:...  
Predigt. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibel-...  
stunde. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gem...  
Chor.

Evangel. Gemeinschaft „Grüner Wald“,...  
Herrenalb, Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt:...  
Prediger Schwenk. Nachm. 2 Uhr Stern-...  
bund, Abends 8 Uhr Predigt: Prediger...  
Schwenk. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibel-...  
stunde: Prediger Schwenk.

Evangel. Gemeinschaft „Ferienheim“, Lof-...  
fena, Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt...  
Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr...  
Predigt: Pred. Schwenk. Mittwoch, abends...  
8 Uhr Bibelstunde. Freitag, abends 8 Uhr...  
Jugenddienst.

## Katholische Gottesdienste

Sonntag den 15. März (3. Fastensonntag)

Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt, an-...  
schließend Christenlehre. 8 Uhr abends Kreuz-...  
wegandacht. Werktag ist die hl. Messe um...  
14 Uhr. Mittwoch und Freitag ist Schiller-...  
messe. Am Donnerstag ist das Fest des...  
hl. Josef, des Nährvaters Jesu. Der Gottes-...  
dienst beginnt um 14 Uhr. Vorher wird die...  
hl. Kommunion ausgeteilt, ebenso während...  
des Amtes. Abends um 17 Uhr ist Andacht...  
Beichtgelegenheit: Samstag abend von 5-7...  
Uhr. Sonntag früh von 7 Uhr an. hl. Kom-...  
munion: Sonntag früh von 14 Uhr an;...  
Werktag während der hl. Messe. Die öster-...  
liche Zeit hat begonnen, in der alle Gläu-...  
bigen verpflichtet sind, die hl. Sakramente der...  
Buße und des Mias zu empfangen.

Herrenalb, 10.15 Uhr Predigt und Amt...  
Vorher ist Beichtgelegenheit.

Schwäbisch, 8 Uhr Andacht der hl...  
Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. St. Josefsta-...  
tag (gebauter Feiertag, Patronatsfest): Don-...  
nerstag den 19. März, 7.30 Uhr Frühmesse...  
9 Uhr Hauptgottesdienst. Werktag: 8 Uhr...  
hl. Messe. Beichtgelegenheit: Samstag: 4.30...  
bis 5 Uhr. Sonntag: 8-9 Uhr. St. Josefsta-...  
tag: Vor den hl. Messen. Vor dem Haupt-...  
gottesdienst ist ein fremder Geistlicher im...  
Beichtstuhl. Täglich vor der hl. Messe.

### Gemeinde Bietigheim. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 16. März, abends 1/8 Uhr, kommen im...  
Haus zum „Löwen“ zum Verkauf:  
aus den Abteilungen Mühlbade, Ebersberg, Scheiterhaus...  
Etrichhäuse, Gängerebene, Wildbühel, Dachsbau und...  
Sofenberg zusammen 92 RM Brennholz und...  
1 RM. l. Holz. Kosten, 1,80 Mtr. lang...  
wozu Kaufstübhaber eingeladen werden.  
Bietigheim, den 13. März 1936.  
Gemeindefliege: V e r z.

### Feldrennach. Vieh- u. Schweinemarkt

Am Dienstag den 17. März ds. Js. findet hier wieder ein...  
Markt. Die üblichen Bedingungen sind einzuhalten. Es ergeht hiermit...  
Einladung.  
Feldrennach, den 11. März 1936.  
Der Bürgermeister.

### Gemeinde Ottenhausen. Laub-Stammholz- und Laub-Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 17. ds. Mts. kommen aus den Gemeindef...  
waltungen im mündlichen Auftrage zum Verkauf:  
Eichen: 1 Stück = Festmeter: 1 = 1,93 I., 4 = 4,45 I.,...  
9 = 8,72 III., 5 = 2,85 IV., 62 = 31,98 V., 42 =...  
8,22 VI.  
Buchen: 1 = 1,97 II., 8 = 7,25 III., 2 = 3,17 IV.  
Birken: 2 = 0,38 VI.  
Eichen-Verdickungen: 44 St. I. und 15 St. II. Klasse.  
Zusammenkunft um 10 Uhr vormittags beim Rathaus. Auszüge...  
bei vorheriger Bestellung durch Waldmeister Großmann. Auswärtige...  
Käufer sind freundlichst eingeladen.  
Ottenhausen, den 11. März 1936.  
Der Bürgermeister.

### Küchenmädchen.

Friedrich Birkle, Wirt, Frauenalb.  
Reißzeuge  
C. Nech'sche Buchhandlung

### Freiwillige Feuerwehr Wildbad. Pflicht-Korpsversammlung

Samstag den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr  
der gesamten Feuerwehr der Sträßer zum „Wildbader Hof“,  
(Rein Truhzwang).  
Anzug: Rock, Gurt, Mütze oder Helm.  
Fehlende werden behandelt wie bei Übungen.  
Die Neuanschließung wird in der Versammlung bekanntgegeben. —  
Im Ausnahmefalle am Morgen sind die Frühjahrsübungen an-...  
geschlagen, worauf besonders aufmerksam gemacht wird.  
Feuerwehrkommando.

### Schützen-Verein Neuenbürg. Haupt-Versammlung

Am Samstag den 11. März 1936, abends 8 Uhr...  
findet im Lokal Kiefer die jährliche...  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bekanntgabe des Schütz-...  
planes 1936, 4. Beratung volk. gestellter Anträge, 5. Verschiedenes.  
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.  
Des Schützenmelkramt.

### Neuenbürg. Photo-Kurs

morgen Sonntag 2 Uhr (Stad-...  
tisch).  
Stadelmann.  
Neuenbürg.  
Tischler  
Langholzfuhrmann  
kann sofort eintreten  
Christoph Schleich.

### Bietigheim. Grundstück

3 Atr 80 qm, in den Langwiesen, zu verkaufen...  
Näheres Kirchweg 18.  
Schwann.  
Circa 30 Zentner  
Ackerheu u. Dehm  
zu verkaufen  
Robert Wildenmann,  
Hauptstraße.

### Bei Rheuma Gicht

Hexenschuß, Verrenkungen, Mus-...  
kel-Gelenk- u. Nervenschmerzen...  
hilft **Walwurzöl**  
Es packt das Übel an der Wurzel...  
Versuchen Sie es u. Sie werden...  
aus Recht geben.  
Große Flasche RM 1.74  
Spezial doppelstark RM 2.56  
Zu haben in Ihrer Apotheke.

### Einladung an die Kameraden des ehemaligen R.I.R. 119

des Kreises Neuenbürg.  
Sonntag den 15. März, 3 Uhr...  
nachmittags, Zusammenkunft bei...  
Kamerad Robert Gegenheimer zur...  
Germania in Neuenbürg.  
Aufsicht über die Zusammen-...  
kunft. Vortrag des Kameraden...  
Franko aus Stuttgart.  
Kameradschaftsbund des ehemal...  
R.I.R. 119 im Ruffhäuserbund:  
A. N.: Karl Pfa u, Wildbad.

### Der Bettenlieferant von Stadt und Land ist BETTEN WEIK PFORZHEIM

im Lindenhof, an der Auerbrücke...  
Fernsprecher 7790  
Mod. Bettstellen schon v. 15.- an  
Gute Schlafdecken „ 1.80 an  
Warme Unterbetten „ 11.85  
Schöne Stoppdecken „ 16.-  
Elegante Daunendecken...  
mit gut. Daunenfüllung sch. v. 54.75 an  
Matratzen mit Wolle „ 28.-  
Kopfkissen „ 58.-  
Schlaraffenmatratzen...  
10 Jahre Garantie  
Kinderbettstellen „ 17.50  
Kinderbettmatratzen „ 6.-  
Inletts, Dreile, Matratzen, Schoner,  
Dannen u. Federn in gut. Qualität.  
Alleinverkauf der modern. u. praktisch...  
„Tefekt“-Matratzen.  
Abteilung II  
Bettfedernreinigung.  
„Wer bei Betten-Weik kauft,  
ist gut bedient.“  
Konto-Büchlein  
C. Nech'sche Buchhandl.

### Verztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 15. März 1936  
Dr. med. Kpplinger, Dabel...  
Fernsprecher Herrenalb 333.  
Neuenbürg.  
Am Montag nachmittag von...  
2 Uhr ab  
Obst-Verkauf  
in unserem Lager Keller. Liebhaber...  
sind eingeladen.  
Bezirks-Fachgruppe „Obst-...  
bau“ Neuenbürg.



### Für Garten und Hühnerhof

empfehle ich:  
Drahtgeflechte  
Stacheldraht  
Spanndraht  
Bündeldraht  
Drahtspanner  
Krampe  
T- u. Winkelisen  
Sie kaufen bei mir nur beste...  
Qualitätsware zu günstig. Preisen  
Eisen-Haag  
Neuenbürg.

### Heu

ist zu verkaufen  
Rathausstraße 28.

# Ortsgruppe der NSDAP Herrenalb.

Am Sonntag den 15. März, abends 8 Uhr findet im  
Ratsaal in Herrenalb

## Freuekundgebung

für unseren Führer Adolf Hitler Gott.  
Sämtliche Formationen und Gliederungen der Bewegung sowie alle Parteigenossen und Parteigenossinnen erscheinen vollständig. Die Beerdigung wird herzlich gebeten, an dieser Kundgebung recht zahlreich teilzunehmen, um dadurch ihre Treue und Liebe zum Führer Ausdruck zu geben.

Ortsgruppenleitung.

## Schwarzwald-Verein Ortsgruppe Herrenalb.

Wegen der am 15. ds. Mts. stattfindenden Wahlversammlung muß die Generalversammlung auf Sonntag den 22. ds. Mts.

**verschoben werden.**

Der Vorstand.

## Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Auf die heute abend im Gasthof s. „Sonne“ stattfindende

**Haupt-Versammlung**

wird nochmals hingewiesen.

Das Kommando.

## Achtung! Hausbesitzer!

Für Wiederherstellung schadhafter Dächer und Isolierung feuchten Mauerwerks haben sich die haltverfügbaren

## HELCO-Dichtungsmaterialien

stets am besten und längsten bewährt.

### Alleinverkaufsstellen:

In Herrenalb: Hofschnermstr. Gottl. Waldner  
In Wildbad: Hofschnermstr. Karl Gütthler  
In Neuenbürg: Hofschnermstr. Herm. Fischer.

## Ein guter Rat

ist nicht mehr teuer, seitdem das jüngste deutsche Großlexikon — **DER GROSSE HERDER** Ihnen auf alle Fragen des Lebens gute, zuverlässige Antwort gibt. Das Werk ist vollendet: 12 Bände und ein Atlasband. 180000 Beiträge über 20000 Bilder. Lassen Sie sich das 40 Seiten starke Bildheft (mit vielen Proben, Vierfarbtafeln) „Brücke ins Leben“ kostenlos u. unverbindlich kommen.

### Bestellschein

Ich interessiere mich für das 36seitige Bildheft: „Brücke ins Leben“ und bitte den Verlag Herder, Freiburg i.Br., um kostenlose und unverbindliche Zusendung durch die Buchhandlung:

Name: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

## Die neue Saison beginnt

Herrlich modische Stoffe in Wolle und Seide für jeden Geschmack und in jeder Preislage finden Sie bei uns.

Unsere 6 Fenster zeigen

Eröffnungs-Dekorationen

**Seiden-Müller** Pforzheim  
Industriehaus - Leopoldsplatz  
Das große Fachgeschäft für Kleider-Stoffe - Modewaren

### Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

## Friedrich Peter

Bäckermeister

ist gestern mittag 1/1 Uhr nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 76 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:

**Frau Friederike Peter**, geb. Barth mit Angehörigen.

Calmbach, 14. März 1936.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Herrenalb, den 16. März 1936.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

## Christian Friedrich Kull

erfahren durften, sagen wir allen herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Vikar Stein für seine trostreichen Worte, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Trauung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag den 15. März 1936 stattfindenden

## kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen.

**Hans Salla**  
Neuenbürg

**Berta Oelschläger**  
Birkenfeld

Kirchgang 12 Uhr in Birkenfeld.

## Wildbad - „Windhof“

Morgen Sonntag

## Salvator-Ausschank

aus der Paulaner-Brauerei, München.



## große Hundeschau

Hundefreunde sind eingeladen.

Weitere Hundefreunde.

## Gesangbücher

in einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung

Neuenbürg, Telefon 404

Aktuell - interessant - sachlich

## Flammenschilder

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:  
Der Bolschewismus steht vor Paris  
Die Presse im klerikalen Bereich  
Nicht erwünscht sind Die Juden in der Presse  
Gleicher Meinung Jiddisches  
Evangelisch gelaufener Jude...  
Kennen Sie Chery?

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede  
Hilgen (Herzberg) - Postfach (Herzberg) 27

## Städtische Freibank Neuenbürg.

Heute abend 8 Uhr

## Schweine-Fleisch und Speck

Pfund 70 Pfg.

## Edelbuschrosen

Je eine Tüte enthält 10 bis 12 Stück  
Kaffee, Tee, Obst, etc. etc. etc. etc.  
10 Pfennig II. Wahl Nr. 2.50 bis 3.00  
ausgezeichnete Qualität. Gute Auswahl  
garantiert. Güteprüfung durch  
Kaufmann auf seine Güte geprüft. Güte und  
Kaufmann-Zeugnis sind gratis beifolgend.  
**Ludwig Sonntag, Seinfurth 26**  
über das Ansehen  
Geldbesitzer haben sich malter 24 mlt.

## Anfrichts-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung.



Seit 1898 sind bei uns Kunst und Handwerk vereint. Unsere Möbel sind darum so schön, so gut und so billig.

## Trefzger

MÖBELFABRIK-U-EINRICHTUNGSHAUS  
GEBR. TREFZGER, PFORZHEIM  
Schloßberg 19.

### Calmbach.

Im Gebäude Nr. 129 bei der Kleinenzbrücke ist frühestens ab 1. April eine

## Wohnung

mit 8 Zimmern (einschl. Mädchenzimmer) und Veranda im 1. Stock und (damit durch Treppe innerhalb der Wohnung verbunden) 2 Zimmern mit Badzimmer im Dachstuhl zu vermieten. Warmwasserheizung und warmes Wasser. Auf Wunsch Garten. Liebhabern werden die Räume nach Meldung auf dem Geschäftszimmer vorgezeigt.

**Friedrich Reppner**, Sägewerk.

